

Nr. 1

Mai 2024 | 45. Jahrgang
Bozen | Galileo-Galilei-Straße 4/c
Poste Italiane SpA | Versand im Postabonnement
Ges. Dekr. 353|2003, abgeändert in Ges. 27/02/2004
Nr. 46 Art. 1, Komma 2, CNS Bozen
Es erscheinen 3 Ausgaben im Jahr

Perspektive

Zeitschrift der Lebenshilfe



Wünsche, Erwartungen, Anliegen

Zur Sozialpolitik heute und morgen

Antritts-
besuche

Die Mitglieder-
versammlung
2024

Allerlei
Skisport

Der Rodeltag
in Terenten

Perspektive,
dritteljährliches Mitteilungsblatt der Lebenshilfe

Im Sinne des Pressegesetzes verantwortlicher Redakteur:
Johann Georg Widmann

Koordination:
Dietmar Dissertori

Mit schriftlichen Beiträgen von:
Thomas Bristot, Dachverband für Soziales & Gesundheit,
Dietmar Dissertori, Katya Flacco, Verena Harrasser,
Karin Hört, Wilfried Kaserer, Florian Klauer,
Markus Kompatscher, Georg Leimstädtner,
Daniela Melchiori, Wolfgang Obwexer,
Presseagentur des Landes Südtirol,
Armin Reinstadler, Roland Schroffenegger,
Angelika Stampfl, Lisl Strobl,
Verena Elisabeth Turin, Völser Zeitung

Lebenshilfe
Bozen, Galileo-Galilei-Straße 4/c, Tel. 0471 062501
Registriert beim Tribunal Bozen
mit Dekret Nr. 7/80 R.St. vom 5. Mai 1980

Layout: Hermann Battisti
Fotosatz und Druck: Ferrari-Auer Druck, Bozen, Kapuzinergasse 7–9
Gedruckt auf: G-Print Matt (Primaset) FSC mix credit

Foto
© adobestock, Seiten: 31, 32, 53, 54, 56, 58
© Harald Kienzl (Kvadrat), Seiten: 1, 13, 14, 15, 27, 33, 35, 76, 77

www.lebenshilfe.it
[facebook/lebenshilfe_suedtirol](https://facebook.com/lebenshilfe_suedtirol)
perspektive@lebenshilfe.it



Die Tätigkeiten der Lebenshilfe werden unterstützt von:

AUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL
Abteilung 24 - Soziales



PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - ALTO ADIGE
Ripartizione 24 - Politiche sociali

Liebe Leserinnen und Leser!

Bei der Gestaltung der Titelrubrik der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitschrift *Perspektive*, die dem Thema „Wünsche an die Sozialpolitik in Südtirol“ gewidmet ist, konnten wir drei Interview-Partner/innen und fünf Verfasser/innen von Artikeln bzw. Statements gewinnen. Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Mitwirkenden!

Den Anlass zur diesmaligen Themenwahl stellte die vor wenigen Monaten erfolgte Ernennung der neuen Mitglieder der Landesregierung dar. Rosmarie Pamer wird während der angelaufenen Legislaturperiode die Funktion der Landesrätin für Sozialen Zusammenhalt, Familie, Senioren, Genossenschaften und Ehrenamt ausüben. Ein Gespräch mit der neuen Landesrätin wird die diesmalige Titelrubrik eröffnen und Einblick in die Frage geben, welche Schwerpunkte in welcher Weise auf der sozialpolitischen Agenda stehen. Der von Geschäftsführer Georg Leimstädtner unterzeichnete Artikel stellt eine gekürzte Fassung eines Schreibens des *Dachverbands für Soziales & Gesundheit* an die Mitglieder der Landesregierung sowie die Abgeordneten des Südtiroler Landtags mit dem Titel „Stellungnahme zum Regierungsprogramm für die neue Gesetzgebungsperiode“ dar. Präsident Roland Schroffenegger äußert sich zum Thema im Namen der *Lebenshilfe*, Büroverantwortlicher Christian Romano im Namen des *Südtiroler Monitoringausschusses für die Rechte von Menschen mit Behinderungen*. Mit Angelika Stampfl, Verena Harrasser, Markus Kompatscher und (der von seinen Mitarbeiter/innen sowie von seinen Klient/innen unterstützt) Wilfried Kaserer tragen mit prägnanten Statements zur Titelrubrik bei.

Wie immer bildet eine von unseren Kolleg/innen des Büros *OKAY* erstellte Zusammenfassung in Leichter Sprache den Abschluss der Titelrubrik, um zu den Bunten Seiten überzuleiten. Die anschließende Rubrik „Magazin“ steht diesmal ganz im Zeichen des Wintersports.

Die Redaktion

Perspektive

LEBENSHILFE INTERN

... Seite 6

PEOPLE FIRST

Mach mit bei People First Südtirol!

... Seite 11

Zum Null-Diskriminierung-Tag

... Seite 12

Europawahl 2024

... Seite 14

AKTUELLES

... Seite 16

TITEL

Sozialer Zusammenhalt

Ein Gespräch mit Rosmarie Pamer

... Seite 20

Qualitative Analysen

Ein Gespräch mit Christian Romano

... Seite 23

**Zusammenarbeiten und
gemeinsam Lösungen finden**

Ein Gespräch mit Roland Schroffenegger

... Seite 26

Wir wünschen uns ...

... Seite 28

Stärkung des Dritten Sektors

Stellungnahmen des Dachverbands
für Soziales & Gesundheit

... Seite 30

Zusammenfassung in Leichter Sprache

... Seite 33



... Seite 56

**Die Mitgliederversammlung 2024
der Lebenshilfe ...**

... am 13. April im NOI Techpark in Bozen

... Seite 61

Die Ski-Landesmeisterschaften der Lebenshilfe ...

... am 20. Jänner in Ridnaun

... Seite 64

Die FISDIR-Ski-Italienmeisterschaften ...

... vom 31. Jänner bis zum 2. Februar in Tarvis

... Seite 66

Erfolgreiche Teilnahme ...

... an den heurigen nationalen
Winter-Special-Olympics in Pragelato

... Seite 68

Das heurige Rodelrennen ...

... am 17. Februar in Terenten

... Seite 70

Zum Abschluss der Langlaufsaison

Die Wintersportler/innen feierten in Sterzing

... Seite 72

Die Lebenshilfe Schlerngebiet und ihr Projekt ...

... „I kim a“: übergemeindliche und
inklusive Nachmittagsbetreuung

... Seite 74



Dank an die Spenderinnen und Spender 2023

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Personen, Betrieben und Vereinigungen, die im Jahr 2023 für die *Lebenshilfe* gespendet haben, namentlich bei:

Johann Amort & Paula Gasser, Vincenza Andreotti, Karl Anrather, Francesca Maria Arceri, Agnes Bachmann, Bäuerinnen Kastelruth, Rainer Beckert, Josef Bergmann, Silvano Bettini, Jane Borg, Bürgerkapelle Sterzing, Bürgerliste Eppan, Johann Busetti, Ruth Busetti, Christkindlmarkt, Gerhard Crepaz, Andreas Declara & Getraud Oberrauch, Delleg (Familie), Stefanie Dorfmann, Franz Ebner, Silvana Edessa, Aloisia Egger, Roland Egger, Eisacktaler Kost, Ethical Banking, Federkielstickerei Thaler, Ferrarifreunde Völs, Fest der Begegnung in Auer (Freizeitveranstaltung), Katya Flacco, Förderverein Palliative Care, Bernhard Anton Fuchs, Reinhard Fuchs, Helene Gasser, Petra Gasslitter, Anton Gatterer, Theresia Gemassmer, Franco Genovese, Maria Teresa Genovese, Anna Goldner, Rita Gruber, Annelies Gschnitzer, Ingrid Gurschler, Waltraud Hochgruber, Hotel Textil, Berta Huber, Ramona Huber, Renate Huber & Klaus Lanz, Elisabeth Huebser, Mirjam Insam, Robert Kaserer, Katholischer Familienverband Oberrasen, Gerda Kofler, Thomas Kostner, Heidelinde Kröss, Kröss GmbH, Martin Lantschner, Simon Larch, LCS Partnerdruck, Leitner SPA, Peter Mair, Richard March, Maria Melchiori, Josef Franz Messner, Maria Pia Messner, Paula Messner, Verena Minke, Norbert Munch, Thomas Oberegger, Oberrauch (Familie), Hannes Perathoner, Katja Perathoner, Patrick Pernter, Pfarrei Innichen, Pfarrei Laas, Pfarrei Martell, Pfarrei Schlanders, Anton Pfitscher, Norbert Pichler, Gerhard Pitschl, Wolfgang Plank, Platter KG, Heinrich Pugneth, Purnahm GmbH, Sandro Raffaella, Raika Schlern-Rosengarten, Martin Ramoser, Leander Regensburger, Armin Reinstadler, Dorothea Renzler, Robert (aus Altrei), Rotary Club, Marta Rottensteiner, Hansjörg Schaffer, Roswitha Schatzer, Johannes Scherer, Roland Schroffenegger, Berta Schweitzer, Christoph Seeber, Veronika Sinner, Sinnergy GmbH, Soletec GmbH, Erwin Ste-

cher, Franz Steger, Sterzinger Jahrgang 1967, Anna Maria Steurer, Dorotea Stocker, Südtiroler Hotelierverband, Marino Tadini & Anna Baccante, Daniel Taferner, Tagträume (Kulturveranstaltung), Termo Team GmbH, Michaela Thöni, Maria Tonidandel, Patrick Tonidandel, Tophaus AG, Transport Logistica, Elisabeth Tröbinger, Katharina Trojer, Raiffeisenkasse Ritten, Residence Weinsepphof Lana, Margareth Überbacher, Ingeborg Unterkircher, Agnes Varesco, Helmuth von Delleman, Norbert von Spinn, Barbara Wagner, Gertraud Waldner, Selbsthilfegruppe Fallschirm, Maria Wallnöfer, Verband der Südtiroler Musikkapellen, Josef & Susanne Wetzinger, Hubert Josef Willeit, Josef Windisch, Walburg Winkler, Walter Wohlgemuth, Sabine Zeiner, Josef Zelger, Karin Zelger, Matthias Zingerle, Oswald Zublasing & Marlene Ohnewein ...

... bei den *Raiffeisenkassen Südtirols*, bei der Unternehmergruppe *ASPIAG (Despar, Eurospar, Interspar)* und bei der *Stadtgemeinde Bozen* für die Unterstützung der Sportangebote ...

... bei der *Stiftung Südtiroler Sparkasse* für die Unterstützung der Kunstwerkstatt & Galerie *Akzent*, des Therapeutischen Reitens und der Musikpädagogischen Werkstatt ...

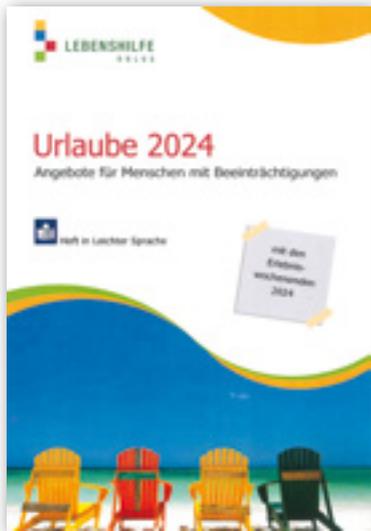
... bei der *Stiftung Maria Teresa Riedl* für die Unterstützung der Kunstwerkstatt & Galerie *Akzent* ...

... bei der *Raiffeisenkasse Eisacktal* für die Unterstützung von *Lebenshilfe Mobil* ...

... bei den Gemeinden Kaltern & Eppan, bei der *Raiffeisenkasse Überetsch* und beim Unternehmen *Alperia* für die Unterstützung des *Hotel Masatsch* ...

... bei den Verantwortlichen der Aktion „Südtirol hilft“ ...

... und bei der *Tiroler Matrikelstiftung* für die großzügige Unterstützung unserer Urlaubsangebote für Familien.



Urlaube 2024: Begleiter/innen und Leiter/innen gesucht

Auf der Hauptseite unserer Homepage www.lebenshilfe.it finden Sie unsere Broschüre „Urlaube 2024“. Wir suchen Begleiter/innen und im Besonderen auch solche, die bereit sind, Urlaubsgruppen zu leiten. Volljährige Personen, die Interesse an einer Mitarbeit haben, können sich bei uns melden:

Martina Pedrotti: 0471 062528 oder 348 2467756,
pedrotti@lebenshilfe.it
Dietlind Unterhofer, 0471 062539,
unterhofer@lebenshilfe.it
Daniela Melchiori, 0471 062529,
melchiori@lebenshilfe.it

Ein weiteres Paar-Seminar am Ritten

Am 2. und 3. Februar fand das zweite Paarseminar für Menschen mit Beeinträchtigung im *Haus der Familie* am Ritten statt. Es nahmen 3 Paare daran teil, wobei 2 Paare schon beim ersten Seminar dabei gewesen waren. Alle hatten sich schon auf das Seminar gefreut! Das Seminar ist dafür gedacht, dass die Teilnehmenden Zeit zu zweit verbringen können, andere Paare kennen lernen und sich über Themen austauschen, die im Alltag häufig nicht angespro-



Die Sexualpädagogische Beratung & Begleitung wird unterstützt von



Città di Bolzano
Stadt Bozen

chen werden. So sprachen wir zum Beispiel über die Arbeitsaufteilung im Alltag, über Eifersucht und den bevorstehenden Valentinstag. Ebenso über die fünf Liebeskanäle und wie man sich mit seinem Partner gut verständigen kann. Auch machten wir ein Paar-Fotoshooting und ein Spiel, bei dem es um das Thema „Liebe und Sexualität“ ging. Zum Schluss konnte jeder seinem Partner noch einen Liebespruch und eine Schokolade schenken. Die Stimmung in der Gruppe war gut, und die Teilnehmenden waren sehr offen, sich mit den anderen auszutauschen. Die Rückmeldungen waren durchwegs positiv.

Special-Olympics-Reise nach Straßburg



Insgesamt 95 Personen, Sportler/innen, Begleiter/innen und Funktionär/inn/e/n von *Special Olympics Südtirol*, unternahmen im Februar eine Reise nach Straßburg. Die Delegation der *Lebenshilfe* wurde von Roland Schroffenegger angeführt. Neben einer Stadtbesichtigung und einer Bootsfahrt gab es auch einen Besuch bei EU-Parlamentarier Herbert Dorfmann sowie einer Parlamentssitzung mit Ursula van der Leyen. Nach der Rückkehr interviewte *RAI Sender Bozen* Martha Stocker, Präsidentin von *Special Olympics Südtirol*, gemeinsam mit den beiden Wintersportler/inne/n Theresa Marie Bacher und Michael Untertrifaller. Sie finden dieses rund 20-minütige Interview unter der Adresse <http://raisudtirol.rai.it/de/index.php?media=Pra1707325800>

Antrittsbesuch bei Landesrätin Rosmarie Pamer

Am 26. März statteten Präsident Roland Schroffenegger, Vizepräsident Armin Reinstadler und Geschäftsleiter Wolfgang Obwexer der neuen Landesrätin Rosmarie Pamer ihren Antrittsbesuch ab. Das Treffen fand in einer angenehmen Atmosphäre statt. Zur Sprache kamen folgende Themen: a) Die Stiftung „Dopo di noi – Nach uns“, b) Die Notwendigkeit einer Analyse der gängigen Beiträge im Kontext des Dienstes *Selbstbestimmtes Leben und gesellschaftli-*



che Teilhabe, c) Die Finanzierung der Urlaubsangebote der *Lebenshilfe*, d) Der Inflationsausgleich für die Mitarbeiter/innen privater Vereinigungen, e) Ko-Programmierung und Ko-Projektierung, f) Eintragung in das RUNTS-Register, g) Die Zusammenarbeit mit den Bediensteten des *Sanitätsbetriebs* in Schlanders.

Weltautismustag: Tag der offenen Tür bei Prihsma

Die Einrichtung *Prihsma* in Brixen, wo junge Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen nach dem Motto „Gemeinsam Freizeit strukturieren für eine bessere Zukunft“ begleitet werden, lud am 2. April, dem Weltautismustag, zu einem Tag der offenen Tür ein. Nach der Begrüßung durch Präsident Roland Schroffenegger wandten sich neben Einrichtungs-



leiter Manuel Kiesswetter weitere sieben Personen mit Berichten und Statements an die zahlreichen Besucher/innen, in denen ein durch und durch positives Bild sowohl der Einrichtung als auch der vernetzten Arbeit zu deren Realisierung gezeichnet wurde. Das Wort ergriffen Landesrätin Rosmarie Pamer, Sozialdienste-Direktor Thomas Hellrigl, Primarin Donatella Arcangeli, AEB-Präsidentin Angelika Stampfl, Elisabeth Fulterer (Mutter) und Hansjörg Unterfrauner (*Deutsche Bildungsdirektion*). Als Besucher/innen hatten sich unter vielen anderen Ute Gebert vom *Amt für Menschen Behinderungen* und die beiden Landtagsabgeordneten Franz Ploner und Alex Ploner eingefunden. Der offizielle Teil wurde am späteren Vormittag mit einem Büfett abgerundet, während der gesamte Tag der offenen Tür am späteren Nachmittag seinen Ausklang fand.

Stiftung „Dopo di noi – Nach uns“ gegründet

Am 23. April erfolgte in Brixen die Gründung der *Stiftung Dopo di noi – Nach uns*. Insgesamt stellten sich neben den vier Hauptstiftern, der *Stiftung Südtiroler Sparkasse*, der *Lebenshilfe*, der *Vinzenzgemeinschaft* und dem *Verein für Sachwalterschaft*, sieben Vereinigungen als Mitstifter zur Verfügung. Es sind dies der *Dachverband für Soziales & Gesundheit*, die



Vereinigung *Aktive Eltern Behinderter AEB*, der *Elternverband hörgeschädigter Kinder EHK*, der *Verein Ariadne*, die Vereinigung *Peter Pan* und die *Associazione Italiana Assistenza Spastici AIAS*. Armin Reinstadler, Vizepräsident der *Lebenshilfe*, wurde zum Präsidenten der neuen Stiftung ernannt. Franca Marchetto, Leiterin des Bereichs „Wohnen“ in der *Lebenshilfe*, ist Mitglied des Verwaltungsrats. *Lebenshilfe*-Präsident Roland Schroffenegger und Theresia Rottensteiner, Präsidentin der *Lebenshilfe Unterland*, sind Mitglieder des Stiftungsrats.

Die *Stiftung Dopo di noi – Nach uns* wurde im Sinne und unter Berücksichtigung auch und insbesondere der Bestimmungen des Gesetzes Nr. 112 vom 22. Juli 2016 gegründet. Dabei soll diese Stiftung ...

- eine auf das Gemeinwohl der Bevölkerung der Provinz Bozen ausgerichtete Einrichtung sein, die selbstbestimmt, eigenständig und eigenverantwortlich ihre institutionellen Ziele verfolgt und sich in ihrer Fördertätigkeit auf die Menschen in ihrem direkten Einzugsgebiet konzentriert, mit Eintragung in das Staatliche Einheitsregister des Dritten Sektors (Registro Unico Nazionale del Terzo Settore RUNTS);
- ihren Sitz in Bozen haben;
- den Zweck und das Ziel haben, sich um das Wohlbefinden sowie um die Interessensvertretung von Personen zu kümmern, die eine dauerhafte oder vorübergehende, stabile oder fortschreitende physische, kognitive oder sensorische Beeinträchtigung oder eine psychische Erkrankung haben, und diesen Personen ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen, auch und insbesondere nach dem Tod der Eltern;
- und sich zum weiteren Ziel setzen, Beratung und Unterstützung auch für Eltern und Bezugspersonen von Menschen mit Beeinträchtigung zu bieten, die ihrerseits pflegebedürftig werden und den Wunsch haben, selbst auch so lange wie möglich in der eigenen Wohnung leben zu können.



... weiterhin Personal. Für jede Art von Mithilfe bei der Suche und für jede Anregung dankbar sind

Martina Pedrotti, 0471 062528, pedrotti@lebenshilfe.it (Urlaube)

Franca Marchetto, 342 8293183, marchetto@lebenshilfe.it (neue Wohnassistentenprojekte in Bozen)

Manuel Kiesswetter, 338 7123182, kiesswetter@lebenshilfe.it (Freizeitbegleitung für Kinder und junge Erwachsene mit Autismus-Spektrum-Störungen in der Einrichtung Prihsma in Brixen)

Barbara Rottensteiner, 0471 062545, rottensteiner@lebenshilfe.it (Freizeitbegleitung VIVO in ganz Südtirol)

Wilfried Kaserer, 0473 746678, kaserer@lebenshilfe.it (Wohngruppen Slaranusa in Schlanders)

Martin Nagl, 0473 746676, nagl@lebenshilfe.it (Arbeitsverbund Slaranusa in Schlanders)

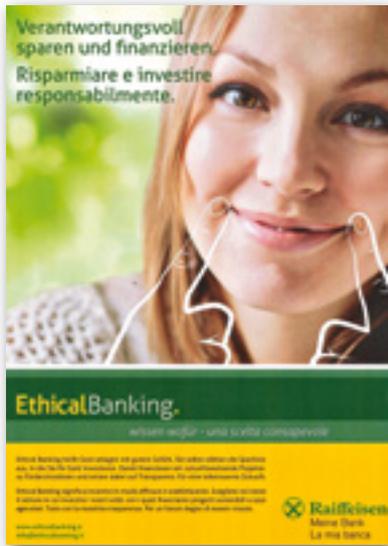
Hildegard Kaiser, 0474 410083, aut.bruneck@lebenshilfe.it (Tagesstätte für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen in Bruneck)

Karin Hört, 0471 062544, hoert@lebenshilfe.it (Freizeitklubs in Leifers und im Überetsch)

Peter Senoner, 0471 062537, senoner@lebenshilfe.it (Begleitedienst in ganz Südtirol)

Evelyn Wohlgemuth, 0471 669522, info@masatsch.it (Hotel Masatsch in Oberplanitzing)

Ethical Banking: Förderkredite für Menschen mit Beeinträchtigung



Zwischen der *Lebenshilfe* und den Raiffeisenkassen Südtirols existiert eine Partnerschaft auf dem Geschäftsfeld „Ethical Banking“, einer nicht-gewinnorientierten Initiative von sozialer Nützlichkeit, deren Leitgedanke darin besteht, Solidarität zu zeigen, Selbstverantwortung zu fördern und Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Jene der insgesamt sechs „Ethical-Banking“-Linien, auf der die Zusammenarbeit mit der *Lebenshilfe* erfolgt, nennt sich „Weniger Handicap“. Menschen mit Beeinträchtigung und/oder deren Angehörige, die dringend einen günstigen Kredit benötigen, können sich wenden an Dietmar Dissertori, 0471 062525, dissertori@lebenshilfe.it

Im Magazin finden Sie ...

... eine Rückschau auf die Mitgliederversammlung 2024, Berichte über drei Ski-Meisterschaften samt Saisonabschluss-Feier der nordischen Athlet/inn/en, einen Bericht über das heurige Rodelrennen in Terenten und einen Zeitungsartikel über das Freizeitangebot im Schlerngebiet.

Erweiterung der Datenbank durch Einfügung von E-Mail-Adressen

Wenn Sie als Mitglied oder als Mitarbeiter/in der *Lebenshilfe* über eine E-Mail-Adresse verfügen, laden wir Sie ein, uns diese bekanntzugeben. Wenn wir über Ihre E-Mail-Adresse verfügen, können wir Ihnen sämtliche digitalen Mitteilungen zukommen lassen, die wir als Informationsmaterial zusammenstellen. Wenn Sie uns Ihre E-Mail-Adresse bekannt geben möchten, wenden Sie sich bitte an Brigitte Varesco, 0471 062511, varesco@lebenshilfe.it

Stets auf dem neuesten Stand durch einen Besuch unserer Homepage

Wir laden Sie herzlich ein zu einem Besuch unserer Homepage. Besonders hinweisen möchten wir dabei auf die Rubriken „Nachrichten“ und „Termine“, die wöchentlich, bei Bedarf auch täglich aktualisiert werden. Die entsprechenden Einträge erfolgen unmittelbar, sobald wir wichtige Informationen möglichst vollständig und verbindlich weiterleiten können. Wählen Sie die Adresse www.lebenshilfe.it

Unterstützen Sie uns! Fünf Promille für die Lebenshilfe



Bei der Einreichung Ihrer Steuererklärung können Sie uns unterstützen, indem Sie die Erklärung unterzeichnen, dass fünf Promille Ihrer Steuerabgaben unserem Verband zukommen sollen. Wir brauchen Ihre Mithilfe! Danke!

Mach mit bei People First Südtirol!

Wir sind eine Selbst·vertretungs·gruppe
für Menschen mit Lern·schwierigkeiten in Südtirol.
Wir wollen für uns selbst sprechen.
Wir wollen mit·reden.



Und wir wollen mit·bestimmen zu Themen, die uns betreffen.
Denn wir sind Experten und Expertinnen für unser Leben.

Wir machen 6 Vorstand·sitzungen im Jahr.
Wir machen Vorträge in Leichter Sprache.
Wir machen Weiter·bildungen in Leichter Sprache.
Wir besuchen Tagungen.
Wir treffen uns mit anderen Selbst·vertretungs·gruppen.



Wir freuen uns, wenn auch du mit dabei bist.

Gerne kannst du uns im Büro anrufen.
Wir sind von Montag bis Donnerstag
von 9.00 bis 12.00 Uhr im Büro.



Unsere Telefon·nummer ist: 0471 062527.
Unsere E-Mail-Adresse ist: peoplefirst@lebenshilfe.it
Ansprech·partner sind Karin Pfeifer und Robert Mumelter.
Unterstützung: Andrea Birrer und Herbert Öhrig.
Präsident: Jochen Tutzer.



Diese Bilder sind aus dem Buch „Leichte Sprache – Die Bilder“.
Das Buch ist von der Lebenshilfe Bremen.
Der Zeichner ist Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013.

Zum Null-Diskriminierung-Tag

Am 1. März war der Null-Diskriminierung-Tag. People First hat gemeinsam mit der der Anti-diskriminierungs-stelle eine Plakat-aktion gemacht. Denn viele Menschen mit Lern-schwierigkeiten erfahren Diskriminierung. Das muss aufhören. Unser Motto war: Mein Leben ist bunt wie deins.

*Karin Pfeifer & Robert Mumelter
Unterstützung: Andrea Birrer & Herbert Öhrig*





MEIN LEBEN IST BUNT WIE DEINS!
Gemeinsam setzen wir uns gegen Diskriminierung ein.



**Toleranz
ist mein Recht.**
Diskriminierung ist strafbar!



1.März Null-Diskriminierung-Tag

Das ist eine Aktion von People First Südtirol
in Zusammenarbeit mit der Anti-diskriminierungs-stelle.




MEIN LEBEN IST BUNT WIE DEINS!
Gemeinsam setzen wir uns gegen Diskriminierung ein.



Europa-wahl 2024

Am 8. Juni und 9. Juni 2024 ist die Europa-wahl.
Das sind ein Samstag und ein Sonntag.
Bei der Europa-wahl
wird das Europa-parlament neu gewählt.
Das ist eine wichtige Wahl.

People First hat eine Wahl-broschüre
in Leichter Sprache gemacht.
Die Übersetzung und Gestaltung der Broschüre hat
das Büro für Leichte Sprache OKAY der Lebenshilfe gemacht.
Die inhaltliche Prüfung hat
Europe Direct – Abteilung Europa gemacht.





In dieser Wahl-broschüre bekommen Sie Informationen über die Europa-wahl in Leichter Sprache. Informationen in Leichter Sprache sind wichtig. Denn alle Menschen sollen bei der Europa-wahl mit dabei sein und mitbestimmen.

Die Wahl-broschüre gibt es in unserem Büro. Oder als PDF auf unserer Internet-seite: <https://www.peoplefirst.bz.it/de/node/21>

Im Mai und im Juni machen wir Vorträge in den Einrichtungen zum Thema Europa-wahl.

*Karin Pfeifer & Robert Mumelter
Unterstützung: Andrea Birrer & Herbert Öhrig*

Vollversammlung des Dachverbands für Soziales & Gesundheit

Am 26. März fand in der *Handelskammer Bozen* die Vollversammlung des *Dachverbands für Soziales & Gesundheit* statt. Als Ehrengäste anwesend waren Landeshauptmann Arno Kompatscher, Landesrätin Rosmarie Pamer, Landesrat Hubert Messner und die ehemalige Landesrätin Waltraud Deeg.

Das vergangene Jahr stand für den *Dachverband* im Zeichen der Rückschau auf das 30-jährige Bestehen. Gleichzeitig war es durch die Reform des Dritten Sektors eine Zeit des Aufbruchs, die den Vereinen viel abfordert, aber auch viele neue Chancen eröffnet. An Kernthemen wie Freiwilligenwesen, Selbsthilfe, Rechte und Anliegen von Menschen mit Behinderungen, chronisch Kranken und Menschen in Notlagen wird auch 2024 weitergearbeitet. Wichtig werden heuer die Armutsbekämpfung und die Planungen für das zu errichtende „Haus für Soziales & Gesundheit“ in Bozen sein, erklärte Präsident Wolfgang Obwexer. Als weitere Ziele nannte



er eine stimmigere Arbeitsteilung zwischen Behörden und Drittem Sektor. Dafür müssen die Vorgaben der Ko-Programmierung & Ko-Projektierung umgesetzt werden. „Als soziale Vereinigungen“, so Vizepräsidentin Roberta Rigamonti, „leisten wir viel für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Wir bieten Orte der Gemeinschaft, die für jeden offen sind, und stehen Hilfesuchenden mit Rat und Tat zur Seite. Menschen mit Behinderung, mit einer chronischen Erkrankung oder auch in sozialen Notlagen sind Expert/inn/en aus eigener Erfahrung und Betroffenheit. Gemeinsam decken unsere 60 Mitgliedsorganisationen und die rund 200 Selbsthilfegruppen eine enorme Bandbreite an Themen ab. Der *Dachverband* stärkt sie durch Information, Beratung, Vertretung und Dienste.“

„Sozialer Zusammenhalt und soziale Gerechtigkeit“, so Wolfgang Obwexer, „sind in der DNA von uns sozialen Organisationen, und auch der Mut, Probleme immer wieder neu anzugehen. Es gibt von unserer Seite viel ehrenamtliches Engagement, das wir und unsere Organisationen gerne einbringen.

Wir brauchen aber unbedingt auch hauptamtliche Unterstützung. Wir fordern eine faire Partnerschaft zwischen Politik, Behörden und Sozialpartnern. Es braucht eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe, in der Planung, bei der gemeinsamen Festlegung des Bedarfs sowie in der Umsetzung. Der Dritte Sektor muss aufgewertet werden, was sich auch in besseren Gehältern für alle Mitarbeiter/innen widerspiegeln muss.“

In diesem Punkt machte Arno Kompatscher dann gleich eine wichtige Zusage: „Wir haben in der Landesregierung vereinbart, dass die geforderten Lohnanpassungen vorgenommen werden.“ Er sicherte zu, die Budgets der Organisationen zu sichern und zu erhöhen, damit das Personal gehalten werden kann. Rosmarie Pamer und Hubert Messner hielten kraftvolle Reden, warben um Zuversicht und gegenseitiges Vertrauen im Wissen, dass es sowohl im Sozialen als auch in der Gesundheit Baustellen gibt. Sie signalisierten ihre Offenheit und Bereitschaft für Neues und versprachen eine nachhaltige Politik Schritt für Schritt. „Wir sind uns“, so Arno Kompatscher, „in der Landesregierung einig, dass wir die Vereine in vertrauensvoller Partnerschaft unterstützen müssen und nicht nur Beiträge geben.“

Soziales und Gesundheit müssen Anliegen und Verantwortung von allen sein, stellte Geschäftsführer Georg Leimstädtner abschließend fest und nannte als Beispiel dafür die Armutsbekämpfung. Um wachzurütteln, organisiert der *Dachverband* im Herbst eine große Tagung zum Thema. Erklärtes Ziel ist es, zu einer ständigen Armutskonferenz zu kommen.

Dachverband für Soziales & Gesundheit

Landesrätin Rosmarie Pamer empfing „Südtirol sozial – Alto Adige sociale“

Die Caritas, der Dachverband für Soziales & Gesundheit, der KVW, LaStrada-DerWeg, die Lebenshilfe, die Sozialgenossenschaft EOS, das Südtiroler Kinderdorf, die Familienberatungsstelle fabe, die Vereinigung Hands und der Verein Volontarius bilden die Gruppe Südtirol sozial – Alto Adige sociale. Vertreter/innen der Gruppe trafen sich am 29. Februar mit Landesrätin Rosmarie Pamer und Ressortdirektorin Michela Morandini. „Wir wollen uns“, so Rosmarie Pamer, „weiterhin regelmäßig austauschen und Gespräche auf Augenhöhe führen, denn nur gemeinsam kann es uns gelingen, neue Ideen und langfristige Visionen für unser Sozialwesen zu entwickeln.“ Die Vertreter/innen von Südtirol sozial – Alto Adige sociale sprachen über bestehende Herausforderungen, beispielsweise im Bereich des Beitragswesens, und



über den Ausbau der Zusammenarbeit. Thematisiert wurde auch der Landessozialplan, bei dem es laut Michela Morandini nun darum gehe, in die Feinplanung zu gehen und Messkriterien festzulegen. Rosmarie Pamer betonte ihrerseits die Bedeutung der neuen Kompetenzen ihres Ressorts. „Meine Zuständigkeit“, so sagte sie, „umfasst den sozialen Zusammenhalt, einen Bereich, der über das Soziale hinausreicht. Dies sollten wir als Chance sehen, uns über Ressort- und Bereichsgrenzen hinweg für das Wohlergehen aller Menschen in unserem Land einzusetzen.“ Wichtig sei dabei auch das Nutzen der wertvollen Synergien von hauptamtlicher und ehrenamtlicher Mitarbeit, die besonders im Sozialbereich von großer Bedeutung sei.

Dachverband für Soziales & Gesundheit

Sozialdienste: Investitionsprogramm 2024 genehmigt

Bei ihrer ersten Sitzung am 2. Februar erteilte die Landesregierung dem Jahresprogramm für einjährige Investitionsausgaben der delegierten Sozialdienste ihre Zustimmung. Damit können die Träger dieser Dienste geplante Investitionen in die Wege leiten. „Die Sozialdienste“, so Landesrätin Rosmarie Pamer, „sind wichtige Akteure vor Ort, die im täglichen Kontakt mit den Bürger/innen stehen und genau wissen, wo es Investitionen zu tätigen gilt. Als Land unterstützen wir diese Tätigkeit, unter anderem, indem Geldmittel für nötige Investitionen zur Verfügung gestellt werden.“ Mit dem Beschluss werden unter anderem einjährige Investitionsvorhaben mit insgesamt 6,3 Mio. € finanziell unterstützt. So werden damit in der Wohngemeinschaft für Minderjährige in Bozen oder in der Reha-Werkstatt in Meran und im Sprengel Passeier Renovierungsarbei-



ten durchgeführt. In der von der *Bezirksgemeinschaft Eisacktal* geführten *Seeburg* wird die Sportanlage reaktiviert, finanziert werden zudem nötige Instandhaltungs- und Sanierungsarbeiten am Gebäude. Auch im Pustertal stehen mehrere Investitionen an, unter anderem in die neue Reha-Werkstatt und in eine Wohngemeinschaft für Menschen mit Behinderungen in Bruneck. Im Wohnhaus *Trayah*, ebenfalls in Bruneck, sind umfangreiche Umbauarbeiten im Gange, außerdem muss dort die Trainingswohnung gemäß den Kriterien der Barrierefreiheit renoviert werden. Finanziell vom Land getragen werden zudem die Investitionsausgaben der *Bezirksgemeinschaften* und der *Gemeinde Bozen* für Ausgaben mit einem Höchstbetrag von 40.000 €. Dafür stehen rund 2,8 Mio. € zur Verfügung. Darunter fallen zum Beispiel Anpassungsarbeiten jener Räumlichkeiten, die künftig für den *Dienst für Pflegeeinstufung* genutzt werden.

Presseagentur des Landes Südtirol

Ehrenamt: Ministerrat genehmigt Durchführungsbestimmung

Die Durchführungsbestimmung zum Ehrenamt, der die Sechserkommission im vergangenen Oktober zugestimmt hatte, wurde am 15. Februar vom Ministerrat in Rom genehmigt. Auf der Grundlage dieser Durchführungsbestimmung kann Südtirol mit Landesgesetz ein eigenes Landesregister für das Ehrenamt einführen. Damit werden die Voraussetzungen geschaffen, um vor allem kleinere Vereine von den bürokratischen Auflagen entlasten zu können, welche die Reform des Dritten Sektors mit sich brachte. Diese war 2016 per Gesetzesdekret italienweit eingeleitet (Nr. 106/2016) und im Jahr darauf als Kodex des Dritten Sektors erlassen (GvD 117/2017) worden.

„Die Durchführungsbestimmung“, so Landeshauptmann Arno Kompatscher, „ist für Südtirols Ehrenamt ausgesprochen wichtig und bahnt den Weg, um viele kleinere Vereine und Verbände ohne Gewinnabsicht von Bürokratie entlasten zu können. Diese müssen nicht mehr den Verwaltungsaufwand für die Eintragung ins neue gesamtstaatliche Einheitsregister auf sich nehmen. Vielmehr können wir per Landesgesetz ein Landesregister für diese Organisationen schaffen, die sich mit Zuschüssen von Land und Gemeinden und Einkommen eigener Veranstaltungen finanzieren.“ Die Probleme im Zusammenhang mit den Regeln für die Eintragung ins gesamtstaatliche Einheitsregister RUNTS (*Registro Unico Nazionale del Terzo Settore*), die notwendig ist, um die gesetzlich vorgesehenen Steuererleichterungen zu beanspruchen, seien damit allerdings noch nicht gelöst. Auch verweist der Landeshauptmann darauf, dass es im Kodex des Dritten Sektors eine „Südtiroler Handschrift“ gebe. So sei es gelungen, in den Kodex eine Schutzklausel einzufügen, um die Beachtung des Autonomiestatuts und des Rechts auf Muttersprache zu gewährleisten. Auch konnten Verfahrensvereinfachungen sowie die Anerkennung der Freiwilligen Feuerwehren und des Verbraucherschutzes als Organisationen des Ehren-



amts durchgesetzt werden. Weitere Südtiroler Interessen konnten 2019 im Rahmen der staatlichen Korrektur-Dekrete durchgesetzt werden, so etwa die Schaffung eines eigenen regionalen Kontrollgremiums für das *Dienstleistungszentrum des Ehrenamts (DZE)* oder die Ausnahmeregelung für die ehrenamtlichen Ambulanzdienste. Landesrätin Rosmarie Pamer, betonte, dass „alle Vereine in Südtirol die Unterstützung des Landes verdienen, weil sie für das gesellschaftliche Zusammenleben eine zentrale Rolle spielen. Die neue Durchführungsbestimmung stellt eine wichtige Voraussetzung dar, um den Fortbestand der kleineren Vereine und Verbände zu sichern.“ Derzeit sind in Südtirol 2.334 Körperschaften ins Einheitsregister eingetragen. 263 von diesen sind Sozialunternehmen oder Sozialgenossenschaften.

Presseagentur des Landes Südtirol

„Südtirol sozial – Alto Adige sociale“ fordert gleiche Entlohnung für gleiche Arbeit

Die Caritas, der Dachverband für Soziales & Gesundheit, der KVW, LaStrada-DerWeg, die Lebenshilfe, die Sozialgenossenschaft EOS, das Südtiroler Kinderdorf, die Familienberatungsstelle fabe, die Vereinigung Hands und der Verein Volontarius bilden die Gruppe *Südtirol sozial – Alto Adige sociale*. Vertreter/innen der Gruppe trafen sich mit Landesrätin Magdalena Amhof und Ressortdirektor Günther Burger. Dabei ging es um die Liquiditätsprobleme, die sich aufgrund verspäteter Auszahlungen aus den EU-Fördertöpfen ergeben, sowie um die Inflationsanpassung und die Lohnerhöhungen für die Mitarbeiter/innen in gemeinnützigen Vereinigungen.

Die 10 Organisationen von *Südtirol Sozial – Alto Adige Sociale* führen viele Dienste im Auftrag der öffentlichen Hand und beschäftigen zusammengekommen rund 1.500 Mitarbeiter/innen. Während jedoch die Mitarbeitenden der öffentlichen Hand im Jahr 2023 einen Inflationsausgleich erhielten, konnte dieser den Angestellten in den privaten Diensten nicht ausbezahlt werden, da die dafür erforderlichen Mittel fehlten.

Dieser fehlende Inflationsausgleich benachteiligt die Mitarbeitenden der privaten Organisationen und birgt das Risiko der Demotivation, da sich die Menschen für die gleiche Arbeit auch den gleichen Lohn erwarten. Die Vertreter/innen von *Südtirol Sozial – Alto Adige sociale* äußerten daher den Wunsch, dass die Landesregierung die Organisationen durch finanzielle Zuwendungen in die Lage versetzt, ebenfalls vergleichbare Lohnanpassungen zu gewähren. Zu diesem Zweck ist das aktuelle Finanzierungssys-

tem (Auftragswesen, Beitragswesen, Tagessätze u.a.) zu überprüfen und bedarfsgerecht zu ergänzen. Sollten im Laufe des Jahres Lohnerhöhungen für die Mitarbeitenden der öffentlichen Körperschaften gewährt werden, ist es im Sinne der Gleichbehandlung zudem erforderlich, dass diese Lohnerhöhungen auch in den gemeinnützigen Organisationen des Dritten Sektors gewährt werden.

Ein zweiter wichtiger Punkt des Gesprächs betraf die Zusammenarbeit bei der Gestaltung von Projekten des *Europäischen Sozialfonds ESF*. Hier boten die Vertreter/innen von *Südtirol sozial – Alto Adige socia-*



le ihre Zusammenarbeit schon in der Planungsphase der Projekte an, um die Umsetzung der Vorhaben auf die realen Bedürfnisse und Erfordernisse der Zielgruppen effektiver abzustimmen. Zudem wurden die Landesrätin und der Ressortdirektor gebeten, die Auszahlungsmodalitäten der ESF-Beiträge zu verbessern. Die Organisationen erhalten vielfach erst zwei Jahre nach jeweiligem Projektabschluss die zugesagten finanziellen Mittel, was eine große Belastung für die Liquidität darstellt und hohe Zinsbelastungen durch notwendige Bankkredite zur Folge hat.

Dachverband für Soziales & Gesundheit

Sozialer Zusammenhalt

Ein Gespräch mit Rosmarie Pamer

Südtirol hat seit Februar 2024 eine neue Landesregierung. Rosmarie Pamer ist die neue Landesrätin für „Sozialen Zusammenhalt, Familie, Senioren, Genossenschaften und Ehrenamt“. Bevor sie im Herbst 2023 in den Landtag gewählt wurde, war sie seit 2010 Bürgermeisterin der *Gemeinde St. Martin in Passeier* und gleichzeitig Referentin für Soziales in der *Bezirksgemeinschaft Burggrafenamt*. Ich habe sie getroffen, um von ihr zu erfahren, wie sie mit den vielen Erwartungen und Hoffnungen, die nun in sie gesetzt werden, umgehen möchte und was wir von ihrem Einsatz erwarten können. – *Lisl Strobl*

PE: *Danke, Frau Pamer, dass Sie unsere Einladung zu diesem Gespräch angenommen haben. Der Name Ihres Assessorats enthält den Ausdruck „Sozialer Zusammenhalt“. Welche Überlegung steht hinter dieser Begriffswahl?*

Pamer: Dieser Begriff wurde ganz bewusst gewählt. Wir möchten damit zum Ausdruck bringen, dass es uns nicht nur um das Soziale im engeren Wortsinn geht. Wenn ich an soziale Arbeit und an die hier tätigen Personen denke, wird mir klar, dass ich mich mit vielen anderen Bereichen wie „Bildung“, „Arbeit“, „Wohnen“, „Gesundheit“ und „Mobilität“ beschäftigen bzw. diese miteinander beiziehen muss. Es geht darum, zu einem allgemeinen sozialen Zusammenhalt beizutragen und sozialpolitische und ökonomi-

sche Maßnahmen ganzheitlich zu denken. Dies hat auch entscheidend mit gesellschaftlichen Werten zu tun, denn auch Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit spielen dabei eine zentrale Rolle. Sozialpolitik ist gleichzeitig Wirtschaftspolitik, und Wirtschaftspolitik ist gleichzeitig Sozialpolitik. Das führt mit sich, dass alle Bereiche und folglich alle Assessorate bzw. Ressorts zusammenarbeiten müssen, um den Bedürfnissen der Menschen gerecht zu werden. Mir gefällt der Begriff „Sozialer Zusammenhalt“ auch deshalb, weil er auf die Bedeutung der Vernetzung, auch jene mit dem Dritten Sektor, verweist. Wir wollen mit dem Ehrenamt, den Vereinen und den Genossenschaften auf Augenhöhe kooperieren. Wenn wir die Herausforderungen bedenken, die auf uns zukommen, werden wir nur gemeinsam Lösungen finden können. Wir haben ja die Möglichkeit, gemeinsam mit einer Reihe öffentlicher Institutionen und gemeinsam mit dem Dritten Sektor Projekte zu entwickeln, auch ohne die herkömmlichen Ausschreibungen. Mit der Reform des Dritten Sektors ist dies auf staatlicher Ebene bereits möglich. Wir sind im Begriff, ein entsprechendes neues Landesgesetz zu erarbeiten. In anderen Regionen wird schon so gearbeitet, bei uns hält man sich noch zurück. Ich jedenfalls sehe großes Potenzial bei den Privaten. Wir haben aus unangenehmen Erfahrungen gelernt und werden in Zukunft Wege finden, Projekte ohne Ausschreibungen zu vergeben bzw. Beauftragungen ohne Ausschreibungen zu verlängern, sofern die Qualität bereits erbrachter Dienstleistungen erwiesen und gesichert ist.

*Rosmarie Pamer,
Landesrätin für Sozialen Zusammenhalt, Familie,
Senioren, Genossenschaften und Ehrenamt*





PE: Sie haben bereits verschiedene Bereiche genannt und unterschieden. Die Leistungen für Menschen mit Beeinträchtigung sind auf insgesamt sechs Assessorate bzw. Ressorts verteilt. Neben dem Assessorat Ihrer Zuständigkeit sind dies jene, in denen „Bildung“, „Arbeit“, „Wohnen“, „Gesundheit“ und „Mobilität“ die Schwerpunkte bilden. Auf welche Weise sind hier Abstimmungen möglich? Wie werden diese Leistungen koordiniert?

Pamer: Ich habe in meiner Arbeit als Bürgermeisterin auf Gemeindeebene und als Referentin für Soziales auf Bezirksgemeinschaftsebene viele Erfahrungen in der Zusammenarbeit gesammelt und bin eine gute Netzwerkerin. Wir haben mit dem Gesundheitsassessorat bereits einige Arbeitsprogramme erstellt, um Ressourcen besser einsetzen zu können. Wir müssen schauen, was in den verschiedenen Gemeinden angeboten wird und wie wir bestehende Projekte gut verknüpfen und möglichst produktiv nutzen können. Dies zwar auch, um zu sparen, aber in erster Linie, um die Angebote effizient zu gestalten. Im Bereich der Mobilität sind noch einige Punkte offen, so etwa die Umsetzung der Durchführungsbestimmungen für Menschen mit Beeinträchtigung. Auch hier wollen wir auf eine enge Zusammenarbeit hinsteuern. Was die Personalressourcen betrifft, wollen wir dem bestehenden Arbeitskräftemangel, besonders jenem in den Pflegeberufen, möglichst wirkungsvoll entgegenreten. Neue berufsbegleitende Ausbildungen werden bereits angeboten, aber wir müssen Erweiterungen andenken. Außerdem müssen Betreuungsberufe finanziell attraktiver und mit familiären Verpflichtungen noch besser vereinbar werden. Auch Menschen mit Beeinträchtigung selbst sollen verstärkt anhand von Lehrgängen auf verschiedene und gerecht entlohnte Berufe vorbereitet werden, die sie gerne und gut ausüben. Dies dient der Inklusion, ist aber auch ein zusätzlicher Weg, gegen den Arbeitskräftemangel vorzugehen. Und es braucht, ganz besonders im sozialen Bereich, den Ausbau des Ehrenamts. Wir werden die Zusammenarbeit mit den Vereinen suchen, denn die

Lösung von Problemen kann nur gemeinsam erfolgen. Auch wenn ich mir bewusst bin, dass noch viel zu tun ist, muss festgehalten werden, dass durch die Umsetzung des Landesgesetzes Nr. 7/2015 vieles im Bereich der Inklusion umgesetzt wurde.

PE: Im Regierungsprogramm ist von einem „Ausbau innovativer Pflege-, Wohn- und Betreuungsmodelle für Menschen mit Behinderung“ die Rede. Welche Maßnahmen sind hier vorgesehen?

Pamer: Ziel muss sein, dass alle auf Assistenz, Betreuung und Pflege angewiesenen Menschen wählen können, wo und wie sie leben wollen. Für Senior/inn/en gilt, dass sie so lange wie möglich zu Hause begleitet werden können. Daher gilt es, Wohnmodelle umzusetzen, die jeglichen Assistenz- und Pflegebedarf decken. Was für Senior/inn/en gilt, gilt natürlich auch für Menschen mit Beeinträchtigung. Auszubauen ist dabei gewiss die Möglichkeit der persönlichen Assistenz. Für Menschen mit Beeinträchtigung gibt es seit noch nicht langer Zeit die Möglichkeit, Beiträge im Kontext des Dienstes *Selbstbestimmtes Leben und gesellschaftliche Teilhabe* zu beziehen. Dass die Zahl der Ansuchen bis heute unter den Erwartungen geblieben ist, hat wahrscheinlich damit zu tun, dass das Ansuchen als aufwändig empfunden wird und die Familien bei dessen Abwicklung mehr Unterstützung brauchen. Vielleicht finden wir eine private Vereinigung, die bereit ist, hier unterstützend mitzuwirken. Im Allgemeinen wollen wir neue Formen des Zusammenlebens finden. Ich denke hier auch an Mehrgenerationenhäuser, in denen junge Menschen wie zum Beispiel Student/inn/en, ältere Menschen oder auch Migrant/inn/en Betreuungsaufgaben übernehmen und im Gegenzug einen niedrigen Mietzins entrichten. Solche Konstellationen können großartige Bereicherungen für alle Beteiligten sein.





PE: Im Regierungsprogramm liest man von einer „verbesserten Vernetzung zwischen dem sozialen und dem gesundheitlichen Versorgungssystem“. Dies ist ein für Menschen mit Beeinträchtigung zentraler Aspekt. Auf welche Formen der Abstimmung ist hier hinzuwirken?

Pamer: Es müssen Schnittstellen erkannt und definiert und Maßnahmen aufeinander abgestimmt werden. Im Allgemeinen kann ich festhalten, dass gerade zwischen diesen beiden Assessoraten zahlreiche Schnittstellen existieren, die eine intensive Zusammenarbeit sowohl auf politischer wie auch auf technischer Ebene erforderlich machen. Landesrat Hubert Messner ist bereits ins Landhaus in der Kanonikus-Michael-Gamper-Straße umgezogen, was eine räumliche Nähe mit sich bringt. Zu einer stärkeren Vernetzung zwischen den beiden Bereichen „Soziales“ und „Gesundheit“ wird auch das neu zu errichtende „Haus für Soziales & Gesundheit“ beitragen, in dem auch der Dritte Sektor untergebracht sein wird. Seit Beginn der Legislaturperiode gibt es

bereits eine enge Zusammenarbeit zwischen uns als Landesräte und unseren Ressortdirektor/inn/en.

PE: Im Regierungsprogramm wird von einem „Abschluss von Kollektivverträgen für die nicht ärztlichen Gesundheitsberufe und Sozialberufe mit dem Ziel der allgemeinen Besserstellung und der Angleichung der Standards (gleiche Bedingungen für gleiche Tätigkeit) im Gesundheitswesen und im Sozialbereich“ gesprochen. Dies ist sicher auch eine Reaktion auf den Personalmangel. Was ist hier konkret in Planung, auch zugunsten der Bediensteten der gemeinnützigen privaten sozialen Vereinigungen?

Pamer: Es muss unser Ziel sein, dass die Gehälter der Mitarbeiter/innen des sozialen und des Gesundheitsbereichs bzw. der öffentlichen Hand und des privaten Sektors angeglichen werden. Alle Menschen, die im selben Bereich arbeiten, sollen dasselbe Gehalt beziehen. Es geht nicht an, dass Menschen, die im selben Land dieselbe Art von Arbeit verrichten, unterschiedlich entlohnt werden. Ebenso wenig darf es vorkommen, dass private Vereinigungen kostspielige Kredite aufnehmen müssen, um ihre Mitarbeiter/innen gerecht entlohnen zu können.

PE: Ich möchte mich ganz herzlich für den freundlichen Empfang und das interessante und lockere Gespräch bedanken. Dies nicht, ohne Ihnen viel Erfolg bei Ihren mannigfachen Vorhaben und viel eigene Kraft zu wünschen!

Interview: Lisl Strobl

Qualitative Analysen

Ein Gespräch mit Christian Romano



PE: *Da der Südtiroler Monitoringausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderungen erst seit kurzem mit Brigitte Hofer eine neue Vorsitzende hat, darf ich mich an dich in deiner Eigenschaft als interner Verantwortlicher der Geschäftsstelle des Monitoringausschusses wenden, um zu erfahren, ob es bestimmte Anliegen gibt, die euer Gremium an die Sozialpolitik in Südtirol herantragen möchte. Beginnen wir aber unser Gespräch mit einer kurzen Vorstellung des Monitoringausschusses ...*

Romano: *Der Südtiroler Monitoringausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderungen ist im Büro der Gleichstellungsrätin beim Südtiroler Landtag angesiedelt. Seine Hauptaufgabe ist es, über die Umsetzung der „UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“ in Südtirol zu wachen und Wege aufzuzeigen, auf denen diese Umsetzung gefördert werden kann. Der Monitoringausschuss reagiert auch auf Meldungen, die Situationen betreffen, in denen die Rechte der Menschen mit Beeinträchtigung laut UN-Konvention nicht oder nicht ausreichend gewährleistet werden, mit Stellungnahmen oder Interventionen, um zur Gewährleistung dieser Rechte aufzurufen. Jährlich verfasst der Monitoringausschuss auch einen Bericht, der die im Laufe des jeweiligen Tätigkeitsjahres behandelten Themen sowie weitere Tätigkeiten des Ausschusses beschreibt. Außerdem regt der Monitoringausschuss Studien zu Themen an, die für die Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigung von besonderer Relevanz sind, startet verschiedenste Sensibilisierungskampagnen und organisiert jährlich seine öffentliche Sitzung mit Schwerpunktthemen sowie andere Informationsveranstaltungen.*

PE: *Wie setzt sich der Monitoringausschuss zusammen?*

Romano: *Den Monitoringausschuss bilden insgesamt 14 Personen, von denen 10 im Sinne der Selbstvertretung Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen, kognitiven Beeinträchtigungen, Sehbeeinträchtigungen, Hörbeeinträchtigungen und psychischen Erkran-*

*Christian Romano,
Verantwortlicher der Geschäftsstelle
des Monitoringausschusses
für die Rechte von Menschen mit Behinderungen*



kungen repräsentieren. Die restlichen vier Personen sind Fachkräfte aus dem Bereich Wissenschaft & Forschung bzw. Expert/inn/en in Sachen Chancengleichheit & Antidiskriminierung. Zwei dieser Personen sind die Gleichstellungsrätin selbst, die zugleich als Vorsitzende des *Monitoringausschusses* fungiert, und der interne Verantwortliche der Geschäftsstelle, der für die gesamte Organisation des *Monitoringausschusses* zuständig ist. Nachdem mit Brigitte Hofer kürzlich eine neue Vorsitzende ernannt wurde, ist der Weg für die Eröffnung eines Auswahlverfahrens zur Bestellung des neuen Ausschusses frei. Die neu nominierten Personen werden schließlich vom Landtagspräsidium formell ernannt.

PE: *Ich schlage vor, wir gehen nach dieser ebenso prägnanten wie klaren Einführung zum Thema unseres heutigen Treffens über. Welche Anliegen hat euer Gremium an die Politik?*

Romano: Wir wählten 2023 das „Landesgesetz 7/2015 zur Teilhabe und Inklusion von Menschen mit Behinderungen“ zu unserem Jahresthema und nahmen eine generelle Bestandsaufnahme vor. Wir konzentrierten uns mit „Wohnen“, „Arbeit“, „Schule & Bildung“, „Familie“, „Zugänglichkeit & Mobilität“,

„Gesundheit“, „Kultur & Freizeit & Sport & Tourismus“ auf sieben Schwerpunkte und begannen mit einer juristischen Analyse, die darin bestand, alle erlassenen Durchführungsbestimmungen (Gesetze, Dekrete, Beschlüsse) zusammenzutragen. Anschließend gingen wir zu einer qualitativen Analyse über und sammelten in Workshops im Rahmen unserer öffentlichen Sitzung alle Stimmen, die die anwesenden Betroffenen, Fachkräfte, Angehörigen und allgemein interessierten Besucher/innen einbrachten. Deren Anliegen sind auch unsere Anliegen und wurden deshalb in unseren rund 30-seitigen Jahresbericht integriert. Die deutsche Fassung ist bereits fertiggestellt, Übersetzungen ins Italienische und in die Leichte Sprache werden demnächst folgen. Wir werden den Bericht im Laufe dieses Jahres der Landespolitik vorstellen. In jedem der genannten Bereiche wurden jeweils zwei Anliegen formuliert, und ich möchte mich hier darauf beschränken, fünf zentrale Aspekte herausgreifen. Der erste betrifft die Personalressourcen. Aus unserer Sicht sind adäquate Maßnahmen zur Förderung des Arbeitskräftegewinns im Sozialen notwendig, wie etwa finanzielle Anreize und Investitionen in Fort- und Weiterbildung. Ein

zweiter Aspekt besagt, dass es einer verbesserten Vernetzung der Dienste bedarf. Zum Dritten sind wir der Meinung, dass innovative Wohnprojekte zugunsten von Menschen mit Beeinträchtigung stärker als bisher gefördert werden sollten. Ein vierter Aspekt bezieht sich auf sämtliche Formen der Barrierefreiheit. Was die architektonischen Hindernisse angeht, gibt es nach wie vor Handlungsbedarf, nicht nur in Bezug auf öffentliche Gebäude, sondern auch im Freizeitbereich und im Tourismussektor. Der Abbau kommunikativer Barrieren ist in vielerlei Hinsicht auf einem guten Weg, von dem wir uns wünschen, dass er beharrlich weitergegangen wird. Ein fünfter Aspekt, den ich abschließend nennen möchte, bezieht sich auf die Anliegen von schulpflichtigen Kindern und Jugendlichen sowie deren Angehörigen, die wir in einem gemeinsamen Projekt mit der *Kinder- und Jugendanwaltschaft*, drei Studentinnen der *Fakultät für Bildungswissenschaften* der *Freien Universität Bozen* und dem *Kompetenzzentrum für Inklusion im Bildungsbereich* der *Freien Universität Bozen* mit der Führung von Interviews und der Verteilung von Fra-

gebogen zu erfassen suchten. Das Thema der architektonischen Barrieren trat hier erneut auf, ebenso wie jenes der knappen bis mangelnden Personalressourcen. Zusätzlich hielten wir die Anregung fest, dass Bildungsangebote samt deren Rahmenbedingungen besonders in ländlichen Gebieten ausgebaut werden müssten.

Interview: Dietmar Dissertori



Südtiroler Monitoringausschuss Osservatorio provinciale

Monitoringausschuss

für die Rechte

von Menschen mit Behinderungen

39100 Bozen, Cavourstraße 23/c

0471 946003

info@gleichstellungsraetin-bz.org

www.gleichstellungsraetin-bz.org

<https://www.facebook.com/moau.osservatorioprov>

<https://www.instagram.com/moau.osservatorioprov/>



Zusammenarbeiten und gemeinsam Lösungen finden

Ein Gespräch mit Roland Schroffenegger

PE: *Wie geht es deiner Meinung nach den Menschen mit Beeinträchtigung in Südtirol?*

Schroffenegger: Ich habe das Gefühl, dass es den Menschen grundsätzlich gut geht. Es gibt viele Vereine und Institutionen, die sich für Menschen mit Beeinträchtigung einsetzen. Auch die *Autonome Provinz Bozen* leistet wertvolle Arbeit. Ich glaube, dass es nicht nur den Betroffenen im Großen und Ganzen gut geht, sondern auch deren Familien.

PE: *Gibt es Bereiche, in denen du Aufholbedarf siehst?*

Schroffenegger: Möglichkeiten der Verbesserung gibt es natürlich immer. Dies betrifft meiner Meinung nach besonders das Thema „Wohnen“. Es ist wichtig, dass Menschen mit Beeinträchtigung selbstbestimmt wohnen können. Oft schaffen es Eltern aufgrund ihres Alters nicht mehr, sich um ihre Kinder zu kümmern. In diesen Fällen ist es wichtig, dass die Personen gut begleitet werden. Das Land, die Vereine und auch die Familien müssen hier gemeinsam Lösungen finden. Eine von diesen stellt die

Stiftung *Dopo di noi – Nach uns* dar, die sich genau mit dieser Thematik beschäftigt. Aufholbedarf gibt es aber auch beim Thema „Arbeit“. Menschen mit Beeinträchtigung müssen in den Arbeitsmarkt integriert werden. Dazu braucht es eine gewisse Flexibilität von Seiten der Arbeitgeber/innen. Es ist wichtig, dass alle Menschen arbeiten können und dass ihre Arbeit geschätzt wird. Menschen mit Beeinträchtigung müssen grundsätzlich, unabhängig von den unterschiedlichen Lebensbereichen und diese Lebensbereiche übergreifend, ernstgenommen, wertgeschätzt und als erwachsene Menschen behandelt werden.

PE: *Welche Bereiche liegen dir sonst noch besonders am Herzen?*

*Roland Schroffenegger (rechts),
Präsident der Lebenshilfe,
gemeinsam mit seinem Vorgänger Hans Widmann*

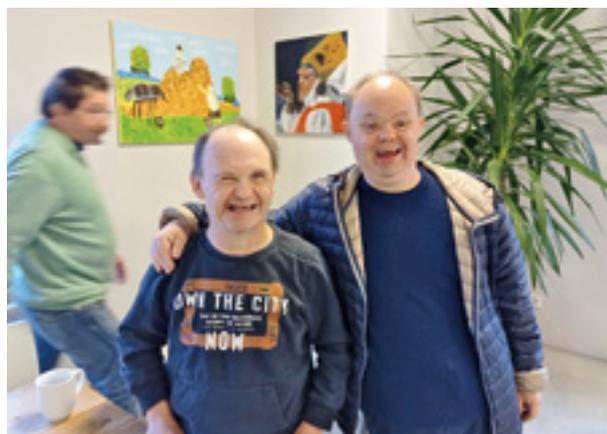




Schroffenegger: Neben den Bereichen „Wohnen“ und „Arbeit“ möchte ich auf die große Bedeutung der Freizeitgestaltung hinweisen. Mir ist wichtig, dass Menschen mit Beeinträchtigung Neues ausprobieren können, ob in Sportvereinen, in Musikkapellen, oder in welchen Kontexten auch immer Inklusion gelebt werden kann. Ihre Fähigkeiten werden oft unterschätzt, und sie erhalten nicht genug Möglichkeiten, ihnen noch unbekannte Terrains zu betreten. Auf alle Fälle sollen jedem Menschen Bedingungen bereitgestellt werden, unter denen er selbst herausfinden kann, wo ihn seine Neugier hinführt, was ihm gefällt und wo seine Stärken liegen.

PE: Welche Rolle spielt die Lebenshilfe für Menschen mit Beeinträchtigung?

Schroffenegger: Die *Lebenshilfe* setzt sich in sehr vielen Bereichen für Menschen mit Beeinträchtigung ein. Sie führt landesweit zahlreiche Einrichtungen und bietet eine bunte Palette von Diensten an. Es gibt jedoch immer noch Familien, die den Verband nicht kennen und nicht wissen, dass sie sich an ihn wenden können. Deshalb muss die *Lebenshilfe* verstärkt auf bestimmte Themen aufmerksam machen und in der Öffentlichkeit Präsenz zeigen.



PE: Welche sind deine Erwartungen an die neue Landesregierung und im Besonderen an die neue Landesrätin?

Schroffenegger: Mit der vorigen Landesregierung haben wir bereits sehr gut zusammengearbeitet, und ich bin zuversichtlich, dass die Zusammenarbeit auch mit der neuen Landesrätin und mit dem Landeshauptmann weiterhin gut funktionieren wird. Ich habe den Eindruck, dass wir von der Politik ernstgenommen werden und dass unsere Arbeit geschätzt wird. Mir ist wichtig, dass wir uns weiterhin auf Augenhöhe begegnen und dass die von der Politik gegebenen Versprechungen eingehalten werden.

PE: Wie siehst du deine Rolle als Präsident der Lebenshilfe?

Schroffenegger: Meine Rolle als Präsident ist nicht nur eine repräsentative, sondern auch und vor allem eine mitwirkende. Mir persönlich ist es wichtig, mit den Menschen in Kontakt zu treten, und deshalb versuche ich, nicht nur bei unseren Vorstandssitzungen, sondern auch bei möglichst vielen Veranstaltungen, ob informativer oder geselliger Art, dabei zu sein. Ich sehe mich, abgesehen von meiner repräsentativen Funktion, als Bindeglied zwischen den verschiedenen Bezirken und, wann immer notwendig, als Vermittler. Ich bin sehr gerne Präsident und stolz, dass ich diese Rolle übernehmen durfte, und glücklich darüber, Vorstandskolleg/inn/en und Mitarbeiter/innen zu haben, die wie ich zukunftsorientiert denken und arbeiten.

Interview: Daniela Melchiori

Wir wünschen uns ...

Ich wünsche mir von der Sozialpolitik mehr Nähe am Leben der Betroffenen. Einweihungs- und Tagungspräsenzen sind zu wenig. Entscheidungsträger/innen sollten regelmäßig Dienste, Einrichtungen und Aktivitäten vor Ort sowohl mit deren positiven wie auch mit deren problematischen Seiten kennen lernen. Sozialpolitische Entscheidungen dürfen nicht am Schreibtisch getroffen werden.

Verena Harrasser

Lebenshilfe, Leiterin des Bereichs Freizeit & Mobilität



Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Beeinträchtigung haben ein Recht auf eine inklusive Teilhabe in allen Lebensbereichen und über die gesamte Zeitspanne ihres Lebens. Dabei dürfen die Familien dahinter nicht aus den Augen verloren werden, sind doch sie es, die den Weg für ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben von Anfang an fördern und unterstützen. Das „Während uns“ bleibt stets ein zusätzlicher Gedanke zum „Nach uns“.

Nur gute Förderung unserer Mitmenschen mit Beeinträchtigung von Beginn an ist zielführend.

Für die Familien sind Unterstützung im Vereinbaren der alltäglichen Verpflichtungen und nötige Erholungszeiten unerlässlich.

Die Themen „Freizeit“ und „Mobilität“ betreffende Durchführungsbestimmungen zum Landesgesetz 7/2015 müssen dringend auf den Weg gebracht werden, wobei die barrierefreie Mobilität auf allen Ebenen höchste Priorität besitzt.

Angelika Stampfl

Präsidentin des AEB



Sport ist kein Luxus. Sportliche Aktivität ist für jeden Menschen wichtig. Ganz besonders für Menschen mit Beeinträchtigung. Denn er hilft, den Alltag besser zu meistern und mit Freunden Spaß zu haben. Erfolgserlebnisse geben den Athlet/inn/en Kraft. Das VSS-Referat „Behindertensport“ und alle Behindertensportgruppen Südtirols helfen ihnen dabei, solche Glücksmomente zu erleben.

Das Land Südtirol stand Sportler/inne/n mit besonderen Bedürfnissen bisher immer offen und positiv zur Seite. Ich bin sicher, dass auch die neue Landesregierung diesen Weg der Sensibilität und der Unterstützung der Welt der Athlet/inn/en mit besonderen Bedürfnissen weiterhin gehen wird. Ich wünsche unseren Politiker/inne/n alles Gute für ihre zukünftigen Aufgaben!

Markus Kompatscher

Präsident der Sportgruppe für Körperbehinderte



Von den politisch Verantwortlichen wünschen wir uns einen engeren Kontakt und freuen uns auf jeden Besuch, bei dem sich Austauschgelegenheiten ergeben. Ebenso auf unserer Wunschliste stehen innovative und alternative Wohnprojekte, ohne freilich zu vergessen, dass das Herkömmliche und bereits Vorhandene bestmöglich und möglichst unbürokratisch verwaltet wird. Was die Mitarbeit im Verband betrifft, so wünschen wir uns als Angestellte einer privaten Vereinigung die Gleichstellung mit den Bediensteten im öffentlichen Sektor und eine akkurate Analyse der gängigen Berechnung des Personalschlüssels.

*Wilfried Kaserer & Team & Bewohner/innen
Lebenshilfe, Haus Sclaranusa*



Stärkung des Dritten Sektors

Stellungnahmen des Dachverbands für Soziales & Gesundheit

Der im Folgenden abgedruckte Text ist eine gekürzte und an manchen Stellen geringfügig modifizierte Version eines Schreibens, das der *Dachverband für Soziales & Gesundheit* an die Mitglieder der Landesregierung und die restlichen Mitglieder des Südtiroler Landtags adressierte. Die originale Fassung wurde im Wesentlichen von Geschäftsführer Georg Leimstädtner verfasst und anschließend vom Vorstand gutgeheißen. Wir bedanken uns bei Georg Leimstädtner für die gemeinsame Bearbeitung des Originalbriefs zum Zweck der Veröffentlichung in unserer Zeitschrift *Perspektive*. – *Die Redaktion*

Der *Dachverband für Soziales & Gesundheit* hat Einblick in das Regierungsprogramm genommen und möchte dazu Stellung beziehen. Der *Dachverband für Soziales & Gesundheit* findet im Regierungsprogramm sehr viele Vorsätze und geplante Maßnahmen, die er ohne Wenn und Aber gutheißt und für deren Umsetzung er sich im Rahmen seiner Möglichkeiten zusammen mit seinen Mitglieds- und Partnerorganisationen gerne einbringt und beteiligt. Der *Dachverband für Soziales & Gesundheit* möchte jedoch auch auf das hinweisen, was seiner Auffassung nach ergänzungsbedürftig ist.

Bürgernahe Verwaltung und Digitalisierung – „Vereinfachungen und Bündelungen von Verwaltungs-



verfahren“ dürfen keinesfalls mit den fehlenden „humanen und finanziellen Ressourcen“ begründet werden. Vielmehr muss es Ziel sein, Verfahren auf ein Mindestmaß an Aufwand für alle Beteiligten zu reduzieren und so zu gestalten, dass die angewandten Technologien keine neuen Barrieren für bestimmte Personengruppen darstellen und immer auch durch ein persönliches Angebot ergänzt werden. In diesem Sinn müssen auch Wege gefunden werden, dass das Recht auf jede Muttersprache gesichert ist. Dazu braucht es zusätzliche Anstrengungen, zum Beispiel durch einen vermehrten Gebrauch der englischen Sprache.

Ehrenamt – Südtirol braucht über die dringlichen Begünstigungen für das Ehrenamt hinaus ein eigenes Regelwerk für den Dritten Sektor. Die gemeinnützige Arbeit ist nämlich viel mehr als Ehrenamt und stellt in Südtirol einen unverzichtbaren Aspekt der sozialen Arbeit dar. Der Kodex für den Dritten Sektor zeigt auf, welche tragende Rolle den gemeinnützigen Organisationen im öffentlichen Leben zukommt und wie diese in einer neuen Form der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den öffentlichen Körperschaften einzubinden sind. Damit der Dritte Sektor eine gemeinsame politische Vertretung und Kraft hat, braucht es künftig auch ein von der öffentlichen Hand gefördertes „Forum der Organisationen des Dritten Sektors“, wo die politische Vertretungsarbeit für gemeinsame Anliegen hinsichtlich der alle Sektoren betreffenden lokalen und staatlichen Gesetzgebung und der Verwaltungsregelungen mit Relevanz für den Dritten Sektor be-

*Georg Leimstädtner,
Geschäftsführer des
Dachverbands für Soziales & Gesundheit*



handelt und bewertet werden. Unter Ausschöpfung aller autonomen Befugnisse müsste ein Landesgesetz zum Dritten Sektor vorgesehen werden, das vor allem Folgendes definiert:

- a) die Anerkennung des Dritten Sektors und die Definition seiner Rolle;
- b) landesbezogene Rechte, Auflagen und Begünstigungen für Organisationen des Dritten Sektors;
- c) die Anerkennung eines von den repräsentativsten Dach- und Landesorganisationen gebildeten Forums für den Dritten Sektor als politisches Sprachrohr mit Beiratsfunktion für die Landesregierung;
- d) die Regelung der Übertragung von Diensten zur Umsetzung durch Organisationen des Dritten Sektors in Abgrenzung und Ablöse von Ausschreibeverfahren für kommerzielle Betriebe;
- e) die Umsetzung von Ko-Programmierung & Ko-Projektierung für die Zusammenarbeit im Sinne von Artikel 2 und Artikel 55 des GvD 117/2017;
- f) die Vorgaben für die öffentlichen Körperschaften zur Vereinfachung und Vereinheitlichung der Verwaltungsabläufe und Stärkung der unterstützenden und begleitenden Funktion für die Verantwortungsträger der Organisationen des Dritten Sektors, die sich nicht auf die Regelung der Beitragsvergabe beschränkt.

Prävention – Prävention hat soziale, psychische und physische Aspekte und sollte als Ganzes betrachtet werden. Es muss ein Thema der gesamten Gesellschaft sein und als solches von allen mitgetragen werden. Aus diesem Grund erscheint es nicht zweckmäßig, zwei eigene Abschnitte anzuführen. Vielmehr sollte eine ganzheitliche Betrachtung erfolgen, von der übergreifende und bereichsspezifische Maßnahmen abzuleiten wären. Bei den Maßnahmen zur Prävention sollen auch das große Potenzial und die bereits heute funktionierenden Präventionsprogramme der verschiedenen Organisationen des Dritten Sektors eingebunden werden und die von ihnen aufgebauten Kompetenzen einfließen.

Zuwanderung und Integration – Wenngleich die beschriebenen Vorhaben und Ziele nachvollziehbar und wichtig sind, fehlt im betreffenden Abschnitt weitgehend die Thematik, dass es nicht nur soziale Herausforderungen und Probleme gibt und damit Sicherheits- und Hilfsmaßnahmen braucht, sondern dass Migration in Südtirol zur Normalität geworden ist. Zudem ist der Tourismus in Südtirol schon seit Generationen Magnet für Menschen aus aller Welt und stellt eine sprachliche und kulturelle Herausforderung, aber auch eine Chance für die Bevölkerung dar. Deshalb braucht es zum Thema weitere reichende Maßnahmen zu einem gelingenden Umgang mit allen Menschen, die hier ankommen und Spuren hinterlassen oder durch ihr Anderssein auch Fragen aufwerfen. Die Politik ist gefordert, eine positive



Auseinandersetzung mit kultureller Vielfalt zu veranlassen, die das Potenzial und den Reichtum dieses Zusammentreffens erkennen lässt und einen angstfreien Umgang mit Menschen anderer Nationen und Kulturen begünstigt.

Soziales, Familien und Senioren

- a) Mitarbeitenden in gemeinnützigen Organisationen muss eine angemessene Anhebung der Löhne wie im öffentlichen Bereich zugesichert werden, wofür es entsprechende Mittel und begehbbare Finanzierungswege braucht.
- b) Die kollektivvertraglichen Rahmenbedingungen sind nicht deshalb anzupassen, damit Personal gefunden wird, sondern weil die Arbeit eine wesentlich höhere Anerkennung und bessere Bezahlung verdient.
- c) Für eine umfassende Umsetzung des Inklusionsgesetzes fehlen weiterhin die nötigen Mittel.
- d) Es braucht gemeinsame Anstrengungen, um Menschen mit erschwertem Zugang zum Arbeitsmarkt nicht nur über Pflichteinstellungen und Sozialprojekte, sondern vermehrt in Klein- und Mittelbetrieben zu beschäftigen.

- e) Die Maßnahmen des Sozialplans und aller anderen für den Sektor relevanten Planungsinstrumente sollen jährlich überprüft und gegebenenfalls angepasst werden.
- f) So wie für jeden Wirtschaftszweig und jeden Betrieb sollen auch für die gesamte soziale Arbeit kontinuierlich Erhebungen und wissenschaftliche Auswertungen durchgeführt werden.

Bildung – Die Schule muss beeinträchtigten und chronisch kranken Kindern stärker entgegenkommen, indem für fehlende Stellen das entsprechende Personal gesucht und dieses noch präziser spezifisch geschult wird. Investiert muss vor allem auch in Maßnahmen werden, die beim Übergang von der Schule in den Beruf hilfreich sind.

Innovation, Forschung und Universität – Innovation und Forschung brauchen nicht nur wirtschaftstreibende Unternehmen, sondern auch gemeinwesenorientierte Betriebe. Diese sollten nicht eigens und geringer gefördert, sondern als Teil der Forschung und der Forschungseinrichtungen verstanden und gehandelt werden. Auch die Budgets müssen dermaßen bemessen sein, dass soziale Arbeit bzw. Arbeit gemeinnütziger Betriebe ebenso hochprofessionell, zukunftsorientiert und effizient ist. Es ist richtig, dass auch gemeinnützige Organisationen über die bestehenden Möglichkeiten hinaus angemessene Fördermittel für ihre Forschungs- und Entwicklungstätigkeit erhalten. Deshalb ist es an der Zeit, das Verständnis und die Gesetzgebung zur Forschungstätigkeit in Südtirol in diesem Sinn zu hinterfragen und umfassender zu definieren. Nur so kann eine ausgewogene Entwicklung stattfinden.

Gesundheit – Der *Dachverband für Soziales & Gesundheit* erwartet sich von der Politik, dass in Gesundheitsfragen zunächst Information und Anleitung sowie die Selbstverantwortung der Patient/inn/en in den Mittelpunkt gerückt werden. Was brauchen die Bürger/innen, um aktiv zur Gesundheitserhaltung bzw. zur Heilung und zum Leben mit chronischen Krankheiten beizutragen? Darin liegt das größte Potenzial für das gesamte Gesundheitswesen. Aus der Sicht des *Dachverbands für Soziales & Gesundheit* fehlt auch jeglicher Verweis auf die Kraft der Selbsthilfeinitiativen, der informellen Gruppen und der begleiteten und angeleiteten Therapiegruppen, ebenso wie das gesamte Spektrum der Patient/inn/en-Organisationen, die maßgeblich zu einer funktionierenden Begleitung und Unterstützung erkrankter Personen beitragen können. Unscheinbar, aber auch unverzichtbar sind weiters die Hilfsorganisationen, die mit Spendengeldern Leistungen ermöglichen, wo die öffentliche Hand nur langsam

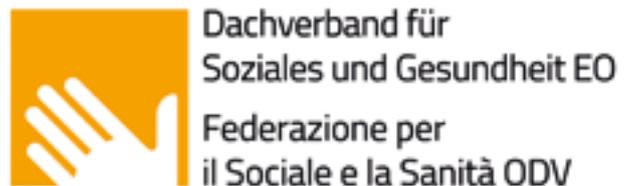


oder eingeschränkt funktioniert. Sie erleichtern den Patient/inn/en den Aufenthalt oder den Besuch in Krankenhäusern durch Besuche, Botengänge und Begleitdienste und informieren über Abläufe, Adressen und Erfahrungen in Heilungsprozessen.

Wohnen – In Ergänzung zu den im Regierungsprogramm beschriebenen Vorhaben sei angemerkt, dass der fehlende Markt an bezahlbaren Mietwohnungen massiv zum Arbeitskräftemangel in Sozial- und Gesundheitsdiensten beiträgt. Er lastet nochmals schwerer auf jenen Personengruppen, die ohnehin Probleme haben, eine leistbare Mietwohnung zu finden.

Planungsinstrumente – Zu den angeführten Planungsinstrumenten sei die Befürchtung geäußert, dass diese zu wenig aufeinander abgestimmt sind, dass ihre Qualität und Struktur voneinander stark abweichen und dass ihre Umsetzung oft wenig kommuniziert wird oder auch wenig praktiziert erscheint. In diesem Sinn wird angeregt, alle Planungsinstrumente publik zu machen, den Umsetzungsstand transparent darzulegen, künftige Planungsinstrumente nach einheitlichen Kriterien zu verfassen und darin auch nachvollziehbare Angaben zu Zeiträumen, Kosten und Verantwortlichkeiten zu machen.

Georg Leimstädtner
Geschäftsführer des Dachverbands
für Soziales & Gesundheit



Was erwarten die Menschen in Südtirol von der Sozialpolitik?



Gemeinsame Zeit im Garten.

Diese Texte sind in Leichter Sprache geschrieben.

Und diese Texte sind eine Zusammenfassung

von den Texten in schwerer Sprache von Seite 20 bis Seite 32.



Wichtig!

In diesem Text finden Sie Wörter mit einem Stern.

Der Stern sieht so aus: *

Zum Beispiel im Wort: Politiker*innen.

Es gibt mehr Geschlechter als nur Mann und Frau.

Mit dem * sind alle Menschen gemeint.

Für manche Wörter gibt es im Text Erklärungen.

Die Erklärungen sind nach rechts eingerückt.

Und diese Erklärungen sind grau geschrieben.

Bei den Landtags-wahlen im Oktober 2023 wurde der Südtiroler Landtag neu gewählt.

Im Südtiroler Landtag sind 35 Abgeordnete.

Diese Abgeordneten wählen die Landes-regierung.

Die Landes-regierung ist die Regierung von Südtirol.

Zur Landes-regierung gehören:

- Der Landes-hauptmann.
- Und die Landes-räte und Landes-rätinnen.

Zur neuen Landes-regierung gehört auch die Politikerin Rosmarie Pamer.

Die „Perspektive“ hat mit Frau Pamer und anderen Menschen über die Sozial-politik in Südtirol gesprochen.

Sozial heißt:

Alle Menschen helfen sich gegenseitig.

Zum Beispiel: bei Problemen oder wenn es jemandem schlecht geht.

Bei der Sozial-politik werden verschiedene Dinge für die Menschen in einem Land getan.

Oft sollen diese Dinge den Menschen helfen.

Zum Beispiel:

- Ein Mensch hat **keine** Arbeit mehr.
Dann kann dieser Mensch Geld und Unterstützung bekommen.
- Oder die Menschen haben **nicht** genug Geld für die Wohnung.
Dann können die Menschen zum Beispiel Geld für die Miete bekommen.

Der Zusammenhalt in Südtirol.

Frau Pamer erzählt von ihrer Arbeit im Bereich Soziales.

Rosmarie Pamer ist Politikerin in Südtirol und Landesrätin für:

- Sozialen Zusammenhalt.

Zusammenhalt heißt:

Menschen helfen anderen Menschen.

Soziales heißt:

etwas für andere Menschen tun.

- Familie.
- Senioren.
- Genossenschaften.
- Und Ehrenamt.



Das ist Rosmarie Pamer.

Frau Pamer arbeitet für den Bereich Soziales in Südtirol.

Frau Pamer erzählt:

Für den Bereich Soziales ist der Zusammenhalt sehr wichtig.

Die Menschen im Bereich Soziales müssen nämlich oft mit Menschen aus anderen Bereichen zusammenarbeiten.

Zum Beispiel aus den Bereichen:

- Schule.
- Arbeit.
- Wohnen.
- Gesundheit.
- Und Mobilität.

Und auch die Politiker*innen von den verschiedenen Bereichen müssen miteinander reden und gut zusammenarbeiten.



Arbeiten in einer Bar.

In Bozen gibt es bald das „Haus für Soziales und Gesundheit“.
Dafür baut die Landes-regierung extra ein neues Haus.
In diesem Haus sollen Menschen aus dem Bereich Soziales
und Menschen aus dem Bereich Gesundheit arbeiten.
So können die Menschen noch besser zusammen-arbeiten.

Frau Pamer erzählt weiter:

In Südtirol braucht es Lösungen für verschiedene Themen.
Besonders braucht es Lösungen für den Personal-mangel.

Personal-mangel heißt:

Es gibt sehr viel Arbeit.

Aber es gibt zu wenig Personal.

Personal ist ein anderes Wort für: Mitarbeiter*innen.

Zum Beispiel:

- Mehr berufs-begleitende Ausbildungen.

Berufs-begleitende Ausbildung heißt:

Ein Mensch arbeitet und macht gleichzeitig eine Ausbildung.

- Mehr Geld für die Mitarbeiter*innen im Bereich Soziales.
- Bessere Arbeits-bedingungen im Bereich Soziales.

Arbeits-bedingungen heißt:

Die Menschen müssen gut arbeiten können.

Und die Menschen müssen Zeit für ihre Familie haben.

- Mehr Kurse für Menschen mit Beeinträchtigungen.
Bei den Kursen sollen die Menschen mit Beeinträchtigungen
wichtige Sachen für die Arbeit lernen.
- Mehr Unterstützung für ehren-amtliche Arbeit in Südtirol.
Eine ehren-amtliche Arbeit ist eine freiwillige Arbeit.
Die Menschen arbeiten zum Beispiel in einem Verein.

Und diese Menschen bekommen kein Geld für die Arbeit im Verein.
Die Menschen möchten mit dieser Arbeit nämlich
anderen Menschen helfen.

Frau Pamer erzählt weiter:

In Südtirol braucht es auch mehr persönliche Assistenz
für Menschen mit Beeinträchtigungen.

Persönliche Assistenz heißt:

Menschen mit Beeinträchtigungen brauchen manchmal Hilfe.

Zum Beispiel:

- Beim Lesen von einem Text.
- Oder beim Einkaufen.

Die Menschen werden von Fach·personen unterstützt.

Diese Fach·personen heißen:

Persönliche Assistentinnen und Assistenten.

Und in Südtirol braucht es neue Möglichkeiten für das Wohnen.

Mehr Menschen sollen zusammen·wohnen.

Zum Beispiel:

- Alte Menschen
und junge Menschen.
- Und Menschen mit
und ohne Beeinträchtigungen.



Gemeinsam essen.

In Südtirol braucht es Lösungen.

Es gibt nämlich noch viel zu tun im Bereich Soziales.

Aber viele Sachen funktionieren auch gut.

Zum Beispiel hat das Land Südtirol im Jahr 2015

ein Landes·gesetz für Menschen mit Beeinträchtigungen gemacht.

Landes-gesetz heißt:

Ein Landes-gesetz ist nur für das Land Südtirol.

Der Südtiroler Landtag macht die Landes-gesetze.

Das Landes-gesetz Nummer 7 vom 14. Juli 2015 heißt:

Menschen mit Beeinträchtigungen sollen überall dabei sein
und mitmachen.

Das Land Südtirol hat viele Artikel vom Landes-gesetz umgesetzt.

Für das Land Südtirol ist nämlich wichtig:

Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen sollen
die gleichen Möglichkeiten haben.

Wir schauen:

Wie geht es Menschen mit Beeinträchtigungen in Südtirol?

Christian Romano erzählt vom Südtiroler Monitoring-Ausschuss.

Christian Romano arbeitet

im Büro von der Gleichstellungs-rätin.

Christian Romano organisiert die Arbeit
vom „Monitoring-Ausschuss für die Rechte
von Menschen mit Behinderungen“ in Südtirol.

Seit 2017 gibt es in Südtirol den Monitoring-Ausschuss.

Im Monitoring-Ausschuss arbeiten 14 Menschen mit.

Diese Menschen beobachten und kontrollieren:

Wie geht es den Menschen mit Beeinträchtigungen in Südtirol?

Werden die Rechte von Menschen mit Beeinträchtigungen eingehalten?

Halten sich alle in Südtirol an die UN-Konvention?



Das ist Christian Romano.

Die UN-Konvention ist ein sehr wichtiger Vertrag.

Der Vertrag ist von der UNO.

Die UNO sind 193 Länder auf dieser Welt.

Fast alle diese Länder haben zusammen einen Vertrag gemacht:

Die Konvention von den Vereinten Nationen
über die Rechte von Menschen mit Beeinträchtigungen.

In der UN-Konvention steht:

Menschen mit Beeinträchtigungen haben die gleichen Rechte
wie Menschen ohne Beeinträchtigungen.

Der Südtiroler Landtag wählt die 14 Menschen für den Monitoring-Ausschuss:

- 10 Selbst-vertreter*innen.
Die Selbst-vertreter*innen sind Menschen mit Beeinträchtigungen.
- 4 Fach-personen.

Eine von diesen Fach-personen ist die Gleichstellungs-rätin.

Und auch ein Mitarbeiter aus dem Büro von der Gleichstellungs-rätin
ist im Monitoring-Ausschuss dabei.

Der Monitoring-Ausschuss arbeitet 5 Jahre lang.



Diese Menschen arbeiten für den Monitoring-Ausschuss.

Heuer wählt der Südtiroler Landtag einen neuen Monitoring-Ausschuss.
Brigitte Hofer ist die neue Gleichstellungs-rätin in Südtirol.
Und Brigitte Hofer ist auch die Vorsitzende vom Südtiroler Monitoring-Ausschuss.

Im letzten Jahr hat der Monitoring-Ausschuss zum Landes-gesetz 7/2015 gearbeitet.

Dieses Landes-gesetz gibt es seit 2015.

In diesem Landes-gesetz Nummer 7 vom 14. Juli 2015 steht:

Das sind die Rechte von Menschen mit Beeinträchtigungen in Südtirol.

Menschen mit Beeinträchtigungen haben die gleichen Rechte wie Menschen ohne Beeinträchtigungen.

Menschen mit Beeinträchtigungen sollen die gleichen Möglichkeiten haben wie Menschen ohne Beeinträchtigungen.

Menschen mit Beeinträchtigungen müssen selbst bestimmen können.

Das Landes-gesetz 7/2015 schützt alle Menschen mit Beeinträchtigungen in Südtirol.

Der Monitoring-Ausschuss hat im letzten Jahr genau geschaut:

- Was ist passiert seit 2015?
- Was vom Landes-gesetz wurde umgesetzt?
- Und was funktioniert immer noch **nicht** gut in Südtirol?

Im Oktober 2023 hat es eine öffentliche Sitzung gegeben.

Und in vielen Work-shops haben die Teilnehmer*innen gesammelt:

Das funktioniert schon gut für Menschen mit Beeinträchtigungen.

Und das muss für Menschen mit Beeinträchtigungen besser werden.

Die Work-shops waren zu den Themen:

- Familie.
- Schule.
- Arbeit.
- Wohnen.
- Gesundheit.
- Kultur und Freizeit.
- Und Mobilität.

Diese 5 Themen sind für den Monitoring-Ausschuss besonders wichtig.

Hier sollen die Politiker*innen schnell etwas tun:

1. Die Mitarbeiter*innen im Sozial-bereich müssen mehr Geld verdienen.

Dann wollen wieder mehr Menschen für andere Menschen arbeiten.

Zum Beispiel: in einem Wohn-heim für Menschen mit Beeinträchtigungen.

2. Die verschiedenen Dienste sollen mehr und besser miteinander reden und zusammen-arbeiten.

Und die Dienste können dann überlegen:

Wie können wir Menschen gemeinsam gut unterstützen?

3. Es soll mehr Geld und Unterstützung für innovative Wohn-projekte geben.

Innovativ ist ein anderes Wort für: neu.

Bei innovativen Wohn-projekten überlegen

Menschen mit Beeinträchtigungen und ihre Familien:

- Wie möchte ich wohnen?
- Wie kann ich vielleicht alleine mit Unterstützung wohnen?
- Oder welche anderen Formen von Wohnen gibt es?

Die Menschen brauchen bei diesen Fragen vielleicht Berater*innen.

Diese Berater*innen überlegen dann mit den Menschen:

Welche Möglichkeiten gibt es?

Und es braucht auch mehr Geld für solche Formen vom Wohnen.

4. Es gibt noch zu viele Barrieren für Menschen mit Beeinträchtigungen.

Diese Barrieren sind zum Beispiel in Häusern oder beim Sport.

Beeinträchtigungen gibt es auch in der Kommunikation.

Menschen mit Beeinträchtigungen können zum Beispiel schwierige Texte **nicht** verstehen.

Hier braucht es viel mehr Texte in Leichter Sprache.

Oder Menschen können **nicht** hören.

Und die Menschen brauchen Übersetzungen in die Gebärdensprache.

5. Es braucht mehr Angebote für Kinder und Jugendliche.

Der Monitoring-Ausschuss hat an einem Projekt zur Inklusion und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen mitgearbeitet.

Kinder und Jugendliche sollen nämlich überall dabei sein und mitmachen können.

Das Projekt hat gezeigt:

Kinder und Jugendliche brauchen vor allem in den Dörfern mehr Angebote.

Diese Angebote können zum Beispiel Kurse oder Sportgruppen sein.

Die Kinder und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen müssen mit dem Zug oder dem Bus zu den Angeboten kommen.

Einige Kinder und Jugendliche brauchen vielleicht eine Begleitperson.

Dafür braucht es Geld.

Nur so können Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen besser mitmachen und überall dabei sein.

Christian Romano sagt:

Wir haben alles genau aufgeschrieben.

Der Text ist 30 Seiten lang.

Wir möchten uns in diesem Jahr
mit den neuen Politiker*innen vom Landtag treffen.

Und wir möchten den Politiker*innen zeigen:

Das muss für die Menschen mit Beeinträchtigungen in Südtirol
noch besser werden.

Der Südtiroler Monitoring-Ausschuss hat noch
viele weitere Forderungen aufgeschrieben.

Wir geben die Forderungen an die Politiker*innen weiter.

Alle Forderungen sind im Jahresbericht zu lesen.

Wir lassen den Bericht auch in Leichte Sprache übersetzen.

Zusammenarbeiten und Lösungen finden.

Roland Schroffenegger ist seit einem Jahr der Präsident von der Lebenshilfe.

Vieles ist seit der Wahl im letzten Jahr passiert.

Und vieles ist noch zu tun.

Für Roland Schroffenegger ist wichtig:

Alle sollen gut zusammenarbeiten und Lösungen finden.

Herr Schroffenegger sagt:

Den Menschen in Südtirol geht es gut.

Auch den Menschen mit Beeinträchtigungen
und ihren Familien geht es gut.

Viele Vereine und Firmen in Südtirol
unterstützen Menschen mit Beeinträchtigungen.

Auch das Land Südtirol macht vieles.

Aber es gibt auch noch viel zu tun.



Hans Widmann links und
Roland Schroffenegger rechts.

Besonders im Bereich Wohnen ist noch sehr viel zu tun.

Menschen mit Beeinträchtigungen sollen selbst-bestimmt wohnen können.

Dafür braucht es gute Lösungen.

Eine Lösung ist vielleicht die Stiftung „Dopo di noi – Nach uns“.

Eine Stiftung ist so etwas wie ein Verein.

Hat ein Mensch viel Geld?

Und möchte dieser Mensch etwas Gutes mit diesem Geld tun?

Dann kann dieser Mensch eine Stiftung gründen.

Gründen ist ein anderes Wort für: machen.

Manchmal gründen auch viele Menschen zusammen eine Stiftung.

Diese Menschen geben der Stiftung dann ihr Geld.

Und diese Menschen entscheiden: Was machen wir mit dem Geld?

Zum Beispiel:

- Kindern helfen.
- Die Natur schützen.
- Oder Kunst-projekte machen.

Und alle müssen zusammen nach Lösungen suchen:

- Die Menschen mit Beeinträchtigungen und ihre Familien.
- Das Land Südtirol.
- Und die Vereine und Firmen.

Das ist wichtig.

Aber auch im Bereich Arbeit ist noch viel zu tun.

Menschen mit Beeinträchtigungen sollen eine gute Arbeit haben.

Und Menschen mit Beeinträchtigungen sollen einen Lohn für ihre Arbeit bekommen.

Lohn ist ein anderes Wort für: Geld.

Dafür müssen die Firmen aber flexibler werden.

Flexibel heißt: sich anpassen oder offen für Neues sein.

Der Bereich Freizeit ist auch wichtig.

Hier können Menschen mit Beeinträchtigungen Neues ausprobieren.

Zum Beispiel:

- In einem Sport-verein.
- Oder bei einer Musik-kapelle.

Menschen mit Beeinträchtigungen können viele Dinge tun.

Und Menschen mit Beeinträchtigungen haben viele Talente.

Talent haben heißt: Etwas gut können.

Zum Beispiel: gut singen oder gut rechnen.

Aber diese Talente erkennen viele Menschen **nicht**.

Viele Menschen denken:

Für Menschen mit Beeinträchtigungen sind viele Dinge zu schwierig.

Das stimmt aber **nicht**.

Wichtig ist:

Wir alle sollen Dinge
ausprobieren können.

Nur so können wir alle
lernen und besser werden.



Ein Bild aus der Kunstwerkstatt Akzent.

Herr Schroffenegger sagt auch:

Die Lebenshilfe und das Land Südtirol
haben bis jetzt gut zusammen-gearbeitet.

Und die Lebenshilfe will auch in den nächsten Jahren
gut mit dem Land Südtirol zusammen-arbeiten.

Die Politiker*innen verstehen die Arbeit von der Lebenshilfe.

Und die Politiker*innen finden die Arbeit von der Lebenshilfe gut.

Das Land Südtirol hat versprochen:

Wir wollen Menschen mit Beeinträchtigungen unterstützen.

Deshalb unterstützen wir auch die Lebenshilfe.

Als Präsident von der Lebenshilfe habe ich viele Aufgaben.

Zum Beispiel:

- Mit den Politiker*innen sprechen.
- Oder die Lebenshilfe noch bekannter machen.

Viele Menschen sollen die Lebenshilfe nämlich besser kennen·lernen.

Aber ich möchte **nicht** nur zu Veranstaltungen gehen und Hände schütteln.

Ich möchte mit allen Mitarbeiter*innen gut zusammen·arbeiten.

Und ich möchte bei vielen Dingen mitmachen und teil·haben.

Ich bin gerne mit Menschen zusammen.

Deshalb freue ich mich besonders über meine Arbeit als Präsident.

Was wir uns von der Sozial·politik wünschen.

Das sind die Wünsche von verschiedenen Vertreter*innen von Vereinen und Verbänden:

Verena Harrasser ist die Leiterin vom Bereich Freizeit und Mobilität von der Lebenshilfe.

Frau Harrasser wünscht sich:

Die Politiker*innen sollen mehr über das Leben von Menschen mit Beeinträchtigungen wissen.

Die Politiker*innen müssen auch mehr Zeit mit Menschen mit Beeinträchtigungen verbringen.

Deshalb sollen die Politiker*innen immer wieder Menschen mit Beeinträchtigungen besuchen.

Zum Beispiel:

- In den verschiedenen Diensten.
- In den verschiedenen Einrichtungen.
- Oder in der Freizeit.



Das ist Verena Harrasser.

Dann können die Politiker*innen sehen:

So leben Menschen mit Beeinträchtigungen.

Über diese Dinge freuen sich Menschen mit Beeinträchtigungen.

Das sind die Probleme von Menschen mit Beeinträchtigungen.

Und das brauchen Menschen mit Beeinträchtigungen

für ein selbst-bestimmtes Leben.

Angelika Stampfl ist die Präsidentin vom AEB.

AEB ist das kurze Wort für: Aktive Eltern von Menschen mit Behinderung.

Frau Stampfl sagt:

Alle Menschen mit Beeinträchtigung

haben das Recht auf Teilhabe und Inklusion.

Menschen mit Beeinträchtigungen sollen also:

- Überall dabei sein und mitmachen.
- Und selbst-bestimmt leben können.

Aber die Politiker*innen

müssen auch an die Familien denken.

Schon kleine Kinder mit Beeinträchtigungen

müssen nämlich eine gute Unterstützung bekommen.

Und die Familien kümmern sich am meisten

um ihre Kinder mit Beeinträchtigungen.

Deshalb brauchen die Familien mehr Unterstützung und Pausen.

Zum Beispiel: Ferien zum Rasten.

Die Kinder-gärten und Schulen müssen für alle Kinder da sein.

Die Politiker*innen müssen sich dringend um die Themen

Freizeit und Mobilität aus dem Landes-gesetz 7/2015 kümmern.



Das ist Angelika Stampfl.

Menschen mit Beeinträchtigungen müssen nämlich auch in der Freizeit mitmachen können.

Zum Beispiel: beim Sport oder beim Spielen.

Dafür muss auch die Mobilität barriere-frei sein.

Nur dann können alle Menschen überall hinkommen.

Zum Beispiel: mit dem Bus oder mit dem Zug.

Markus Kompatscher ist der Präsident von der SGKS.

SGKS ist das kurze Wort für: Sportgruppe für Körperbehinderte Südtirol.

Herr Kompatscher sagt:

Sport ist für jeden Menschen wichtig.

Auch für Menschen mit Beeinträchtigungen

ist Sport sehr wichtig.

Sport hilft nämlich:

- Besser zu leben.
- Und mit Freunden Spaß zu haben.

Beim Sport erleben die Menschen

Freude und Glück.

Und durch den Sport bekommen die Menschen Kraft.

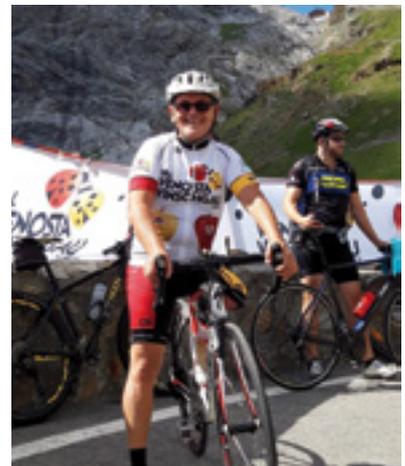
Deshalb haben die Politiker*innen und die Sport-vereine in Südtirol

Menschen mit Beeinträchtigungen immer unterstützt.

Auch die Politiker*innen von der neuen Landes-regierung sollen

den Sport für Menschen mit Beeinträchtigungen weiter unterstützen.

Ich wünsche den Politiker*innen alles Gute für ihre Arbeit!



Das ist Markus Kompatscher.

Wilfried Kaserer ist der Leiter vom Haus Slaranusa von der Lebenshilfe.

Herr Kaserer und die Mitarbeiter*innen und die Bewohner*innen sagen:

Wir möchten noch mehr mit den Politiker*innen zusammen-arbeiten.

Wir freuen uns zum Beispiel über Besuche in unserem Haus.

Bei einem Besuch lernen sich die Menschen besser kennen.

Dann verstehen die Politiker*innen auch besser:

So leben und arbeiten Menschen mit Beeinträchtigungen.

Wir wünschen uns auch neue Wohnprojekte
für Menschen mit Beeinträchtigungen.

Menschen mit Beeinträchtigungen sollen nämlich
selbstbestimmt wohnen können.

Die Chefs und Chefinnen von Einrichtungen für
Menschen mit Beeinträchtigungen müssen ihre Arbeit gut machen.

Dann können Menschen mit Beeinträchtigungen gut leben.

Und für Menschen mit Beeinträchtigungen soll es weniger Bürokratie geben.

Zum Beispiel sollen die Menschen **nicht** zu viele Formulare
und Ansuchen ausfüllen müssen.

Herr Kaserer und die Mitarbeiter*innen vom Haus Slaranusa sagen auch:

Wir Mitarbeiter*innen von Slaranusa sind bei einem Verein angestellt.

Wir arbeiten also für einen Verein.

Ein Verein ist wie eine Firma.

Aber wir wollen die gleichen Rechte haben wie die Mitarbeiter*innen
von einem öffentlichen Amt.

Zum Beispiel wie die Mitarbeiter*innen
in einer Gemeinde oder bei einem Amt
vom Land Südtirol.

In vielen Einrichtungen
für Menschen mit Beeinträchtigungen
fehlen nämlich Mitarbeiter*innen.

Die Firmen oder Vereine müssen gut überlegen:

Wie viele Mitarbeiter*innen braucht es?

Wo müssen wir mehr Mitarbeiter*innen anstellen?



Das ist Wilfried Kaserer.

Das neue Regierungs-programm für Südtirol.

Das sagt der Dachverband für Soziales und Gesundheit zum neuen Regierungs-programm.

Die neue Landes-regierung hat ein Regierungs-programm geschrieben.

Mit dem Regierungs-programm sagt die Landes-regierung:

Das wollen wir in den nächsten 5 Jahren machen.

Zum Beispiel:

Das wollen wir für die Gesundheit von den Menschen in Südtirol tun.

Georg Leimstädtner ist der Geschäfts-führer vom Dachverband für Soziales und Gesundheit.

In einem Verband arbeiten viele Organisationen und Vereine zusammen.

Der Dachverband für Soziales und Gesundheit hat das Regierungs-programm gelesen und darüber gesprochen.

Dann hat der Dachverband eine Stellung-nahme zum Regierungs-programm geschrieben.

Eine Stellung-nahme ist ein Text.

In einem solchen Text sagen die Menschen:

Das ist gut.

Und das ist **nicht** gut.

Georg Leimstädtner hat alles aufgeschrieben.

Der Dachverband sagt:

Das Regierungs-programm ist gut.

Wir wollen die Landes-regierung unterstützen.

Aber im Regierungs-programm fehlt auch noch Vieles.

Das haben wir aufgeschrieben.

Wir sagen:

Das muss in den nächsten 5 Jahren in Südtirol passieren.

Diese Themen fehlen nämlich noch im Regierungs-programm.



Das ist Georg Leimstädtner.

Zum Beispiel sind diese Themen wichtig:

Öffentliche Verwaltung.

Zur öffentlichen Verwaltung gehören alle Ämter von:

- Den Gemeinden.
- Und vom Land Südtirol.

Bei diesen Ämtern können Menschen zum Beispiel um Beiträge ansuchen oder einen neuen Ausweis machen lassen.

Vieles können die Bürger*innen von zu Hause aus am Computer machen.

Der Dachverband sagt:

Einige Bürger*innen brauchen Unterstützung.

Diese Menschen kennen sich vielleicht am Computer **nicht** so gut aus.

Oder die Menschen können die Texte **nicht** so gut verstehen.

Deshalb müssen genug Mitarbeiter*innen in den Ämtern arbeiten.

Und diese Mitarbeiter*innen müssen die Bürger*innen unterstützen.

Es braucht auch viel mehr Texte in englischer Sprache.

Dann können noch mehr Menschen die Texte von den Ämtern verstehen.

Ehren·amt.

Viele Menschen in Südtirol arbeiten ehren·amtlich bei Vereinen und gemein·nützigen Organisationen.

Gemein·nützige Organisationen machen eine wichtige Arbeit.

Gemein·nützige Organisationen helfen nämlich der Gesellschaft.

Die Gesellschaft sind wir alle.

Gemein·nützige Organisationen tun etwas für:

- Andere Menschen.
- Tiere.
- Oder die Natur.

Die Lebenshilfe oder das Weiße Kreuz sind zum Beispiel gemein·nützige Organisationen.

Der Staat unterstützt gemein-nützige Organisationen.

Diese Organisationen müssen zum Beispiel weniger Steuern zahlen.

Mit der Unterstützung können die gemein-nützigen Organisationen noch besser helfen.

Der Dachverband sagt:

Die Landes-regierung muss bei den Themen Gesundheit und Soziales immer mit den gemein-nützigen Organisationen zusammen-arbeiten.

Die gemein-nützigen Organisationen müssen für ihre Arbeit genug Geld bekommen.

Integration.

Integration heißt:

Alle Menschen leben gut zusammen.

Immer mehr Menschen kommen nach Südtirol.

Immer mehr Menschen aus anderen Ländern leben in Südtirol.

Diese Menschen müssen vielleicht aus ihrer Heimat flüchten.

Oder die Menschen haben in Südtirol Arbeit gefunden.

Leben Menschen aus anderen Ländern in Südtirol?

Dann heißen diese Menschen: Migrant*innen.

Der Dachverband sagt:

Die Menschen in Südtirol und die Migrant*innen müssen sich besser kennen-lernen können.

Dann haben die Menschen aus Südtirol **keine** Angst vor neuen Menschen.

Und die Migrant*innen fühlen sich besser in Südtirol.

Gesundheit.

Sind Menschen krank?

Und sind diese Menschen vielleicht ein Leben lang krank?

Dann brauchen diese Menschen viel Unterstützung und gute Informationen.

Manchmal tun sich Menschen mit verschiedenen Krankheiten auch zusammen.

Diese Menschen unterstützen sich dann gegenseitig in einer Gruppe.

In der Gruppe können die Menschen zum Beispiel besprechen:

Wie kann ich mit meiner Krankheit besser leben?

In Südtirol gibt es schon viele solche Gruppen.

Diese Gruppen sind wichtig.

Der Dachverband sagt:

Alle Menschen in Südtirol sollen wissen und lernen:

- Was kann ich für meine Gesundheit tun?
- Wo kann ich Informationen finden?

Haben die Menschen für eine lange Zeit eine Krankheit?

Dann sollen diese Menschen gute Informationen finden zum Thema:

- Was kann ich für mich tun?
- Wo kann ich eine Gruppe finden?



Menschen lernen etwas über die Gesundheit.

Soziale Arbeit.

Die gemein·nützigen Organisationen machen soziale Arbeit.

Soziale Arbeit heißt:

Menschen unterstützen andere Menschen.

Zum Beispiel: alte oder kranke Menschen.

In den gemein·nützigen Organisationen arbeiten auch haupt·berufliche Mitarbeiter*innen.

Diese haupt·beruflichen Mitarbeiter*innen bekommen Geld für ihre Arbeit.

Aber die Mitarbeiter*innen verdienen **nicht** genug Geld.

Der Dachverband sagt:

Die haupt·beruflichen Mitarbeiter*innen

von den gemein·nützigen Organisationen müssen mehr Geld verdienen.

Die Mitarbeiter*innen können oft auch **keine** Wohnung finden.

Die Mitarbeiter*innen können nämlich die teuren Mieten **nicht** bezahlen.



Auch Gespräche sind ein Teil von der sozialen Arbeit.

In Südtirol gibt es seit dem Jahr 2015 das Landes·gesetz zu Inklusion und Teilhabe.

In diesem Gesetz steht:

Menschen mit Beeinträchtigungen haben die gleichen Rechte wie Menschen ohne Beeinträchtigungen.

Menschen mit Beeinträchtigungen sollen dabei sein und mitmachen können.

Der Dachverband sagt:

Aber noch immer gibt es viele Schwierigkeiten
für Menschen mit Beeinträchtigungen.

Zum Beispiel:

Nur wenige Menschen mit Beeinträchtigungen finden eine Arbeit
in einer Firma.

Deshalb brauchen die Firmen mehr Informationen und Geld.

Dann können Menschen mit Beeinträchtigungen zum Beispiel
in einem Geschäft mitarbeiten.

Manche Menschen mit Beeinträchtigungen brauchen bei der Arbeit
vielleicht eine Unterstützung.

Für diese Unterstützung braucht es Geld.

Dieser Text ist von:

OKAY – Büro für Leichte Sprache von der Lebenshilfe ONLUS.

E-Mail: okay@lebenshilfe.it

Die Prüf-gruppe von OKAY hat den Text geprüft.

Mehr Informationen zur Leichten Sprache finden Sie

auf der Internet-seite von der Lebenshilfe: www.lebenshilfe.it/okay



© Europäisches Logo für einfaches Lesen: Inclusion Europe.

Informationen auf der Internet-seite:

www.inclusion-europe.eu/easy-to-read/

Bei den Theaterproben

Wipptal, der kleine Bezirk mit dem großen Herzen! Ganz am Anfang hatten mehrere Menschen gemeinsam eine Idee. Sie wollten mit Menschen mit verschiedenen Beeinträchtigungen eine Theatergruppe gründen. Das ist nicht so leicht mit den Proben für uns, um uns alles zu merken. Und wie wir uns richtig bewegen sollen. Manchmal sollen wir auch wie eine Statue dastehen. Aber wir haben sehr viel Spaß auf der Bühne. Zuerst wärmen wir uns beim Tanzen auf. Danach geht das Theaterprogramm mit Musik weiter. Jeder von uns hat eine zentrale Rolle von der Regie bekommen. Es war nicht so leicht, bei den Proben zu lachen. Ich bin jedes Mal gerne zu den Proben gekommen. *Verena Elisabeth Turin*





Meine Erfahrung in der Wohngemeinschaft Auer

Mit 28 Jahren bin ich im Jahr 2012 in die Wohngemeinschaft in Auer eingezogen. Es war schwer für mich, mich von meinen Eltern zu lösen, und auch für Mamma und Tata war es nicht leicht. Mein Bruder Martin hat mir Mut gegeben. Ich hatte Glück, dass ich nette Betreuer/innen und Bewohner/innen hatte. Ich habe viel gelernt: kochen, bügeln, waschen und einkaufen. Jetzt wohne ich im Jesuheim in Giralan, im vierten Stock, Vinzenzhaus. *Thomas Bristot*



Lieber Sänger Elton John ...

... ich finde deine Musik wirklich sehr romantisch. Du hast eine wunderschöne Stimme, die mir sehr gefällt. Mein Lieblingslied ist „Can You Feel The Love Tonight“ von dem Film „Der König der Löwen“. Auch der Film gefällt mir gut.

Verena Elisabeth Turin

Lieber Sänger Rudy Giovannini ...

... es war sehr nett, dich selbst und deine Freundin kennen zu lernen. Ich freue mich mit dir über alle deine musikalischen Erfolge auf der Bühne. Meine Lieblingslieder von dir sind „Amore, amore“, „Chianti-Wein“, „Funiculi funicula“, „Donna della raspa“ und „Kein Land kann schöner sein“. Du bist für mich sehr elegant. Ich freue mich, dass du sehr viel zu tun hast auf der Bühne.

Verena Elisabeth Turin





Meine Silbermedaille

Am 20. Jänner hatten wir in Ridnaun die 36. Landesmeisterschaften im Langlaufen. Im 1-Kilometer-Rennen habe ich Silber geholt. Wir haben auch Holzmedaillen bekommen. Erstmals nahmen heuer auch Gäste aus dem Ausland bei den Landesmeisterschaften teil, etwa Mannschaften aus Liechtenstein und Seefeld. Es war auch zugleich eine Gedenkveranstaltung für den Präsidenten der Lebenshilfe-Sektion Wipptal, Meinhard Oberhauser, der im Oktober verstorben war. Die Familie Oberhauser hat der Sektion Eisacktal den Pokal gestiftet. Auch auf den Medaillen steht „in memoriam Meinhard Oberhauser“.

Katya Flacco

Beim Rodelrennen

Jedes Jahr organisiert die Lebenshilfe ein Rodelrennen mit den Feuerwehrmännern von Terenten. Am 17. Februar bin ich mit meiner Tante nach Terenten gefahren. Vorher trifft man sich am Dorfplatz von Terenten. Dort ist die Bar „Sonne“. Leider sind wir ein bisschen später gekommen. Danach habe ich mich gleich mit einem Feuerwehrmann auf die Rodel gesetzt. Und dann geht es los! Nach dem Rodelrennen gibt es für uns sehr viele Würstchen mit Senf und Mayonnaise zu essen und natürlich auch viele Getränke zu trinken. Es ist nett, wenn man sich mit verschiedenen Menschen trifft und mit ihnen reden kann. Viel später gehen wir zum Mittagessen ins Vereinshaus von Terenten. Dort erwartet uns ein sehr gutes Essen. Auch Musik gibt es. Wir sind alle sehr gespannt, welche Plätze wir gemacht haben. Wer nicht gewonnen hat, bekommt eine Teilnehmermedaille. Viel später haben wir noch Locker-Kekse und die Ergebnisliste von uns allen, die dabei waren, bekommen.

Verena Elisabeth Turin



Die Mitgliederversammlung 2024 der Lebenshilfe ...

... am 13. April im NOI Techpark in Bozen



Präsident Roland Schroffenegger führte die Anwesenden durch die heutige Mitgliederversammlung der *Lebenshilfe*. Als Ehrengäste richteten Landeshauptmann Arno Kompatscher, Europa-Parlamentarier Herbert Dorfmann, *Raiffeisenverband*-Vizedirektor Christian Tanner, *Stiftung-Sparkasse*-Präsident Konrad Bergmeister sowie, aufgrund seiner Verhinderung in schriftlicher Form, Landesrat Hubert Messner Grußworte an die Besucher/innen. Den Tätigkeitsbericht 2023 und die Tätigkeitsvorschau 2024 präsentierte Geschäftsleiter Wolfgang Obwexer, wobei Bereichsleiterin Franca Marchetto den Bereich „Wohnen“ mit einer Beschreibung des Projekts „CasaFuoriCasa“ sowie der Stiftung *Dopo di noi – Nach uns* vertiefte.

„CasaFuoriCasa“, so Franca Marchetto „richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene mit Beeinträchtigung und zielt darauf ab, sie schrittweise auf eine möglichst große Selbständigkeit vorzubereiten. Dafür werden im Bozner Stadtzentrum zwei angemietete Wohneinheiten als Übungsplätze zur

Verfügung gestellt. Wir möchten solche Projekte in Zukunft verstärkt auch in anderen Bezirken Südtirols anbieten.“ *Dopo di noi – Nach uns* ist der Name einer Stiftung, zu deren Gründung auch die *Lebenshilfe* beigetragen hat. „Eltern selbst“, so Franca Marchetto, „stellen Wohnräume und Vermögen zur Verfügung, um den eigenen Söhnen und Töchtern mit Beeinträchtigung eine gesicherte Zukunft zu garantieren. Wir möchten die Familien, die sich dazu bereit fühlen, auffordern, in dieser Hinsicht aktiv zu werden und die Beratungsangebote der neuen Stiftung in Anspruch zu nehmen.“

Ärztin Claudia Telfser und Krankenpflegerin Rossana Benavides gestalteten den Thementeil und stellten „D.A.M.A.“ vor, ein Organisationsmodell, das mit dem Ziel einer inklusiven Medizin die Aufnahme und Betreuung von Personen mit Beeinträchtigung verbessern möchte, denen es aufgrund von Schwierigkeiten in der Kommunikation schwerfällt, bei ärztlichen Untersuchungen aktiv mitzuwirken. Das „D.A.M.A.“-Team im Bozner Krankenhaus organisiert

geschützte Betreuungsabläufe, so dass diesen Personen eine gute medizinische Begleitung garantiert werden kann.

Nach dem von Verwaltungsleiter Francesco Salerno und Wirtschaftsprüferin Katrin Hofer präsentierten Rechnungsbericht wurde dem ehemaligen Präsidenten Hans Widmann die Ehrenpräsidentschaft verliehen. Ebenso geehrt wurden für ihre langjährige Mitarbeit Birgit Pramstaller & Markus Horrer & Eleonora Egua (Haus *Slaranusa* in Schlanders), Karin Pfeifer & Robert Mumelter (*People-First*-Büro in Bozen) und Christine Rigger (*Lebenshilfe Mobil* in Brixen).

Weite Teile der im Verlauf der Mitgliederversammlung vorgetragenen Inhalte wurden von Helga Mock, Sabrina Siemons, Maddalena Costa und Giulia Rossi, Mitarbeiterinnen im Büro *OKAY* der *Lebenshilfe*, in Leichte Sprache, sowohl in die deutsche wie auch in die italienische, simultanübersetzt.

Die Redaktion



Präsident Roland Schroffenegger moderierte die Mitgliederversammlung 2024



Claudia Telfser und Rossana Benavides referierten über das Organisationsmodell D.A.M.A.



Geschäftsleiter Wolfgang Obwexer stellte den allgemeinen Teil des Tätigkeitsberichts 2023 vor



Bereichsleiterin Franca Marchetto vertiefte im besonderen Teil des Tätigkeitsberichts 2023 die Wohnthematik



Verwaltungsleiter Francesco Salerno präsentierte den Rechnungsbericht 2023



Für langjährige Mitarbeit geehrt wurden Karin Pfeifer, Robert Mumelter, Markus Horrer und Birgit Pramstaller. Eleonora Egua und Christine Rigger waren leider verhindert



Hans Widmann wurde für seine Verdienste die Ehrenpräsidentschaft verliehen



Als Ehrengäste richteten Landeshauptmann Arno Kompatscher, Europaparlamentarier Herbert Dorfmann, Stiftung-Sparkasse-Präsident Konrad Bergmeister und Raiffeisenverband-Vizedirektor Christian Tanner Grußworte an die Besucher/innen

Die Ski-Landesmeisterschaften der Lebenshilfe ...

... am 20. Jänner in Ridnaun

Am 20. Jänner fanden in Ridnaun die 36. Ski-Landesmeisterschaften der *Lebenshilfe* in memoriam Meinhard Oberhauser statt. Insgesamt hatten sich 75 Sportler/innen mitsamt 42 Begleiter/inne/n eingefunden, von denen 38 an den abschließenden Gaudirennen teilnahmen. Die nordischen Athlet/inn/en maßen sich auf den Distanzen über 500 m, 1 km und 2,5 km, während die alpinen einen Riesentorlauf absolvierten. Neben den *Lebenshilfe*-Bezirken Wipptal, Eisacktal, Unterland und Burggrafenamt waren auch der *SC Meran*, *Sport&Friends* und die *Sehbehinderten-Amateursportgruppe Bozen* (mit Greta Vieider aus Steinegg, Franz Gatscher aus Bozen und Heinrich Niederstätter aus Kurtatsch) sowie aus dem Ausland *Special Olympics Liechtenstein*, der *Sportclub Seefeld* und der *Sportclub Breitenwang* mit von der Partie. Bei der Organisation des Events wurden Mitarbeiterin Karin Hörst, Bereichsleiterin Verena Harrasser und Präsident Roland Schroffenegger tatkräftig vom *ASV Ridnaun* unterstützt.

Obwohl die Sportler/innen unter dem Motto „Geat net gib's net“ bei den Rennen gegeneinander antraten, standen die Gemeinschaft und die Freude am Dabeisein im Vordergrund. Im Anschluss an die Wettbewerbe fanden im *Vereinshaus Ridnaun* das Mittagessen und die Preisverteilung statt. Neben dem ehemaligen Präsidenten Hans Widmann hatten sich auch Bürgermeister Sebastian Helfer, Kammerabgeordnete Renate Gebhard, Bezirkspräsidentin Monika Reinthaler, *Special-Olympics-Südtirol*-Präsidentin Martha Stocker und *VSS*-Referent Markus Kompatscher eingefunden. Die *Lebenshilfe* bedankt



sich für die großzügige Unterstützung beim *Raiffeisenverband Südtirol*, bei *Aspiag*, beim *Amt für Sport*, bei der *Stadtgemeinde Bozen*, bei *Raiffeisen Wipptal*, bei der *Brauerei Forst* und bei *Speditionen Brigl*.

Verena Harrasser & Karin Hörst

Riesentorlauf der Herren

Kategorie a

| | | |
|---------|------------------|-------|
| Gold: | Manuel Volgger | 37,91 |
| Silber: | Christoph Thaler | 42,00 |
| Bronze: | Andreas Psailer | 43,16 |

Kategorie b

| | | |
|----------|------------------|-------|
| Gold: | Michael Markart | 45,35 |
| Silber: | Felix Dorfmann | 46,83 |
| Bronze: | Georg Verginer | 47,75 |
| 4. Rang: | Benjamin Mayr | 49,39 |
| 5. Rang: | Mauro Martini | 50,09 |
| 6. Rang: | Vittorio Bevaque | 50,61 |
| 7. Rang: | Felix Ranzi | 50,86 |

Kategorie c

| | | |
|----------|---------------------|-------|
| Gold: | Laurin Schedereit | 52,86 |
| Silber: | Michael Ellecosta | 52,92 |
| Bronze: | Manuel Mayr | 52,96 |
| 4. Rang: | Johannes Notdurfter | 55,18 |
| 5. Rang: | Maximilian Palla | 55,26 |

Kategorie d

| | | |
|-------|----------------|---------|
| Gold: | Matteo Tositti | 1.04,50 |
|-------|----------------|---------|

Riesentorlauf der Damen

Kategorie a

| | | |
|-------|--------------------|-------|
| Gold: | Kathrin Oberhauser | 42,87 |
|-------|--------------------|-------|

Kategorie b

| | | |
|---------|---------------------|---------|
| Gold: | Claudia Müller | 53,88 |
| Silber: | Maria Teresa Grillo | 1.06,23 |
| Bronze: | Teresa Marie Bacher | 1.19,99 |

Mannschaftswertung Riesentorlauf

| | | |
|---------|---------------|------------|
| Gold: | Sport&Friends | 335 Punkte |
| Silber: | SC Meran | 306 Punkte |

1 km Langlauf der Damen

Gold: Elisabeth Stuflesser 5.47,6
Silber: Katya Flacco 6.22,6

mit Führung

Gold: Greta Vieider 13.31,4

2,5 km Langlauf der Damen

Gold: Anna Zingerle 16.42,4

500 m Langlauf der Damen

Gold: Juliane Schwarz 3.09,3
Silber: Annelies Lageder 3.29,9
Bronze: Karin Saltuari 3.41,8
4. Rang: Laura Kinzner 10.03,5

500 m Langlauf der Herren

Kategorie a

Gold: Jochen Tutzer 2.48,7
Silber: Peter Rautscher 3.25,4
Bronze: Mirko Frei 3.42,7
4. Rang: Markus Terleth 3.59,3
5. Rang: Peter Steindl 4.21,4

Kategorie b

Gold: Simon Larch 4.36,9
Silber: Oliver Lanthaler 6.01,5



1 km Langlauf der Herren

Kategorie a

Gold: Klaus Wanker 5.21,6
Silber: Matthias Hochrainer 6.08,9
Bronze: Daniel Rabensteiner 6.15,7
4. Rang: Max Maranelli 6.18,3
5. Rang: Thomas Holzmann 6.52,6

Kategorie b

Gold: Andreas Kofler 6.53,8
Silber: Felix Forer 8.02,2
Bronze: Michael Untertrifaller 8.43,3
4. Rang: Stefan Deflorian 9.31,6
5. Rang: Michael Pichler 9.33,0

2,5 km Langlauf der Herren

Gold: Peter Schroffenegger 10.43,8
Silber: Tobia Kostner 13.22,0
Bronze: Raphael Wallnöfer 18.55,4

mit Führung

Gold: Franz Gatscher 12.14,2
Silber: Heinrich Niederstätger 14.38,7

Mannschaftswertung Langlauf

Gold: Wipptal
Silber: Eisacktal



Mit freundlicher Unterstützung von



Werte mit Tradition
Il valore della scelta



Die FISDIR-Ski-Italienmeisterschaften ...

... vom 31. Jänner bis zum 2. Februar in Tarvis



Großartige Erfolge feierten die Langläufer/innen der *Lebenshilfe* bei den diesjährigen Ski-Italienmeisterschaften in Tarvis, Provinz Udine. Begleitet von Delegationsleiter Roland Schroffenegger, Trainer Martin Gietl, Trainerin Annelies Schroffenegger, dem Chauffeur Peppi Gottardi und seiner Frau Marianne sowie den Eltern Heinrich Forer, Hildegard Rabensteiner und Anton & Waltraud Hochrainer maßen sich die neun nordischen Athlet/inn/en mit der restlichen nationalen Elite in Rennen über 500 m, 1 km, 3 km und 5 km sowie in zwei Staffelrennen. Felix Forer, Matthias Hochrainer, Andreas Kofler, Annelies Lageder, Massimiliano Maranelli und Daniel Rabensteiner gingen in der Allgemeinen Klasse an den Start, während Peter Schroffenegger, Klaus Wanker und Anna Zingerle der Rennklasse zugeordnet waren. Insgesamt fuhr das Team mit 6 Gold-, 6 Silber- und 3 Bronzemedailles nach Hause. Ein neuerlicher Beweis für das Niveau, auf dem innerhalb der *Lebenshilfe* Wintersport betrieben wird!

Die Redaktion

Damen, Allgemeine Klasse

500 m klassisch

Bronze: Annelies Lageder

1 km klassisch

Silber: Annelies Lageder

Damen, Rennklasse (Senior)

1 km klassisch

Silber: Anna Zingerle

3 km Freistil

Silber: Anna Zingerle



Mit freundlicher Unterstützung von



Città di Bolzano
Stadt Bozen

Staffel, Rennklasse

3x 1 km klassisch

Gold: Lebenshilfe
(Schroffenegger, Wanker, Zingerle)

Staffel, Allgemeine Klasse

3x 200 m klassisch

Gold: Lebenshilfe I
(Hochrainer, Maranelli, Rabensteiner)
4. Rang: Lebenshilfe II
(Forer, Kofler, Lageder)

Herren, Allgemeine Klasse

500 m klassisch

Silber: Massimiliano Maranelli
Bronze: Daniel Rabensteiner
4. Rang: Matthias Hochrainer
5. Rang: Andreas Kofler
6. Rang: Felix Forer

1 km klassisch

Gold: Daniel Rabensteiner
Silber: Massimiliano Maranelli
Bronze: Felix Forer
4. Rang: Matthias Hochrainer
5. Rang: Andreas Kofler

Herren, Rennklasse (Amateure)

1 km klassisch

Gold: Klaus Wanker

3 km Freistil

Gold: Klaus Wanker

Herren, Rennklasse (Senior)

5 km klassisch

Gold: Peter Schroffenegger

3 km Freistil

Silber: Peter Schroffenegger



Erfolgreiche Teilnahme ...

... an den heurigen nationalen Winter-Special-Olympics in Pragelato



Die nordischen Athlet/inn/en der *Lebenshilfe* präsentierten sich unter ihrem Motto „Geat net gib’s net“ zu den 35. nationalen Winter-Special-Olympics in der ersten Märzwoche, die in Pragelato (Piemont) ausgetragen wurden. Die Organisation der Winterspiele wurde durch die außergewöhnlichen Schneefälle auf die Probe gestellt, aber dank der Professionalität des Olympischen Langlaufzentrums in Pragelato waren die Loipen bestens präpariert. An den Spielen, die dank der Zusammenarbeit der Region Piemont und der Gemeinden des Tals durchgeführt werden konnten, nahmen insgesamt über 600 Athlet/inn/en sowie Techniker, Freiwillige und Familienangehörige teil.

Mit 18 Sportler/inne/n stellte die *Lebenshilfe* die größte Mannschaft unter den 15 teilnehmenden Vereinen. In der Allgemeinen Klasse, in der Rennen über 100 m und 500 m ausgetragen wurden, gingen Annelies Lageder, Karin Saltuari, Juliane Schwarz, Jasmin Thöny, Markus Terleth und Jochen Tutzer an den Start. In der Rennklasse, in der Distanzen über 500 m, 1 km, 2,5 km und 7,5 km zu bewältigen waren, liefen Katya Flacco, Elisa Stuflesser, Anna Zingerle, Stefan Deflorian, Felix Forer, Thomas Holzmann, Andreas Kofler, Massimiliano Maranelli, Daniel Rabensteiner, Peter Schroffenegger, Raphael Wallnöfer und Klaus Wanker. Auch stellte die *Lebenshilfe* insgesamt vier Staffelmansschaften. Die Sportler/innen kehrten mit 29 Medaillen nach Hause zurück, von denen 12 in Gold, 9 in Silber und 8 in Bronze glänzten.

Die heurigen nationalen Winter-Special-Olympics galten auch als Testveranstaltung für die im nächsten Jahr an gleicher Stelle stattfindenden Weltspiele, zu denen über 1.000 Athlet/inn/en aus über 120 Ländern mit ihren Trainer/inne/n und Betreuer/inne/n erwartet werden.

Bereits seit November trainierten die Athlet/inn/en der *Lebenshilfe* unter der fachkundigen Anleitung von Julia & Dorothea & Annelies & Franz & Martin & Roland. In Ridnaun fanden sie hervorragend präparierte Loipen vor. Dass nach den Landes- und den Italienmeisterschaften alle noch gut in Form waren, beweist der Medaillenspiegel!

Roland Schroffenegger



Mit freundlicher Unterstützung von





Herren, Rennklasse

500 m

- Gold: Thomas Holzmann (M01)
- Silber: Raphael Wallnöfer (M01)
- Gold: Massimiliano Maranelli (M02)
- Bronze: Daniel Rabensteiner (M02)
- Silber: Andreas Kofler (M03)
- Bronze: Felix Forer (M03)

1 km

- Silber: Klaus Wanker (M01)
- Bronze: Thomas Holzmann (M01)
- 4. Rang: Raphael Wallnöfer (M01)
- Bronze: Massimiliano Maranelli (M02)
- 4. Rang: Andreas Kofler (M02)
- 5. Rang: Daniel Rabensteiner (M02)
- 6. Rang: Felix Forer (M03)
- 5. Rang: Stefan Deflorian (M04)

2,5 km

- 4. Rang: Klaus Wanker (M01)
- Gold: Stefan Deflorian (M04)

7,5 km

- Silber: Peter Schroffenegger (M01)

Herren, Allgemeine Klasse

100 m

- Gold: Jochen Tutzer (M02)

500 m

- Gold: Jochen Tutzer (M04)
- 5. Rang: Markus Terleth (M05)

Staffel, Allgemeine Klasse

4x 100 m

- Gold: Lebenshilfe I
(Lageder, Schwarz, Thöny, Tutzer)

Damen, Allgemeine Klasse

100 m

- Gold: Juliane Schwarz (F01)
- Silber: Annelies Lageder (F01)
- Bronze: Jasmin Thöny (F01)
- 4. Rang: Karin Saltuari (F01)

500 m

- Gold: Juliane Schwarz (F02)
- 4. Rang: Annelies Lageder (F02)
- Silber: Jasmin Thöny (F03)
- Bronze: Karin Saltuari (F03)

Damen, Rennklasse

500 m

- Gold: Elisa Stuffer (F01)
- Silber: Katya Flacco (F01)

1 km

- Gold: Anna Zingerle (F01)
- Silber: Elisa Stuffer (F01)
- Bronze: Katya Flacco (F01)

2,5 km

- Gold: Anna Zingerle (F01)



Staffel, Rennklasse

4x 1 km

- Gold: Lebenshilfe II
(Maranelli, Stuffer, Wanker, Zingerle)
- Silber: Lebenshilfe III
(Flacco, Holzmann, Saltuari, Wallnöfer)
- Bronze: Lebenshilfe IV
(Deflorian, Forer, Kofler, Rabensteiner)

Das heurige Rodelrennen ...

... am 17. Februar in Terenten

73 Athlet/inn/en und rund 60 Begleiter/innen fanden sich am 17. Februar in Terenten zum traditionellen Rodelrennen ein. Auch heuer wieder erfolgte dieser Event in Zusammenarbeit mit der dortigen Freiwilligen Feuerwehr rund um Kommandant Herbert Engl, wobei 30 Feuerwehrmänner mit den Sportler/inn/en Zweisitzer bildeten. Bei den Herren siegte Helmut Grassl aus Bruneck vor Josef Trebo, ebenfalls aus Bruneck, und Titelverteidiger Dennis Kaser aus Lüsen. Bei den Damen wiederholte Giulia Larcher aus Vahrn ihren Erfolg aus dem Vorjahr und gewann vor Lisa Munerati aus Bozen und der Eisacktalerin Gerda Schatzer. In der Mannschaftswertung, in die neben den Zeiten von Helmut Grassl und Josef Trebo auch jene von Werner Kirchler einfluss, hatte die Mannschaft des Wohnhauses *Trayah* in Bruneck die Nase vorn.

Neben Bürgermeister Reinhold Weger und Vizebürgermeisterin Reinhilde Peskoller feuerten auch Landtagsabgeordnete Waltraud Deeg, *Lebenshilfe*-Präsident Roland Schroffenegger, *Lebenshilfe*-Geschäftsleiter Wolfgang Obwexer, die *Lebenshilfe*-Vorstandsmitglieder Rosa Hofer & Peppi Gottardi sowie die beiden Mitarbeiterinnen Verena Harrasser (Leiterin des Bereichs „Freizeit & Mobilität“) und Karin Hört (welche die gesamten Vorbereitungen zum Event koordinierte) die Rodler/innen während deren Abfahrten an. Das Mittagessen und die Siegerehrungen fanden im *Vereinshaus Terenten* statt.

Die *Lebenshilfe* bedankt sich herzlich bei den Feuerwehrmännern und beim jahrelangen Speaker Franz fürs Mitmachen! Ebenso großer Dank geht an die *Raiffeisenkasse Vintl*, an die *Raiffeisenkasse Eisacktal*, an die Terner Gemeindeverwaltung, an die *Musikkapelle Terenten*, an das *Weißes Kreuz Bruneck*, an den *Zivilschutz Bruneck* mit Chefkoch Helmuth für die leckeren Wiener Schnitzel samt Kartoffelsalat und an die zahlreichen Freiwilligen für die Unterstützung vor Ort.

Die Redaktion

Damen

| | |
|----------------------------|-------|
| 1. Giulia Larcher | 28,04 |
| 2. Lisa Munerati | 29,09 |
| 3. Gerda Schatzer | 29,58 |
| 4. Katya Flacco | 29,91 |
| 5. Dagmar Messner | 31,14 |
| 6. Anna Zingerle | 31,15 |
| 7. Valentina Kofler | 31,35 |
| 8. Karin Saltuari | 31,45 |
| 9. Jasmin Thöny | 31,49 |
| 10. Katja Obkircher | 31,69 |
| 11. Stephanie Messner | 31,87 |
| 12. Franziska Stenico | 32,08 |
| 13. Giuliana Castlunger | 32,17 |
| 14. Isabel Major | 34,02 |
| 15. Christina Prada | 34,22 |
| 16. Sabine Gamper | 34,28 |
| 17. Christine Niederkofler | 34,73 |
| 18. Verena Kammerer | 34,75 |
| 19. Vicky Sader | 35,00 |
| 20. Maria Boi | 35,04 |
| 21. Heidi Berger | 35,20 |
| 22. Petra Unterfrauner | 35,36 |
| 23. Sandra Pfeifer | 35,54 |
| 24. Jana Aichner | 36,27 |
| 25. Ivonne Bressan | 37,02 |
| 26. Annelies Lageder | 37,36 |
| 27. Zenzi Stockner | 37,65 |
| 28. Helga Pezzeri | 38,38 |
| 29. Verena Turin | 40,45 |
| 30. Frida Kaiser | 42,45 |



Mit freundlicher Unterstützung von



Città di Bolzano
Stadt Bozen



Mannschaftswertung

| | | |
|----|-----------------------|---------|
| 1. | Wohnhaus Trayah | 1.25,07 |
| 2. | Lebenshilfe Eisacktal | 1.26,45 |
| 3. | Lebenshilfe Unterland | 1.31,00 |
| 4. | Lebenshilfe Pustertal | 1.38,31 |
| 5. | Lebenshilfe Wipptal | 1.38,75 |



Herren

| | | |
|-----|---------------------|-------|
| 1. | Helmut Grassl | 27,70 |
| 2. | Josef Trebo | 28,38 |
| 3. | Dennis Kaser | 28,83 |
| 4. | Werner Kirchler | 28,99 |
| 5. | Oliver Lanthaler | 29,82 |
| 6. | Philipp Putzer | 30,17 |
| 7. | Thomas Putzer | 30,31 |
| 8. | Markus Terleth | 30,46 |
| 9. | Stefan Schrott | 30,65 |
| 10. | Daniel Messner | 30,78 |
| 11. | Marcel Heidegger | 30,98 |
| 12. | Patrick Braun | 31,60 |
| 13. | Florian Celva | 31,78 |
| 14. | Peter Rautscher | 32,04 |
| 15. | Stefan Deflorian | 32,68 |
| 16. | Artur Niederrutzner | 33,15 |
| 17. | Erwin Rabanser | 33,17 |
| 18. | Thomas Karbon | 33,37 |
| 19. | Daniel Rabensteiner | 33,62 |
| 20. | Andre Tschenett | 33,78 |
| 21. | Nikolaus Wanker | 33,81 |
| 22. | Andreas Kofler | 34,17 |
| 23. | Thomas Holzmann | 34,21 |
| 24. | Peter Rizzolli | 36,68 |
| 25. | Christian Prosch | 37,10 |
| 26. | Kevin Kofler | 37,29 |
| 27. | Jakob Plaickner | 37,41 |
| 28. | Paul Niederrwieser | 37,55 |
| 29. | Michael Mair | 37,60 |
| 30. | Heinrich Vigl | 37,67 |
| 31. | Michael Pichler | 37,95 |
| 32. | Raphael Wallnöfer | 39,11 |
| 33. | Bernd Hofer | 40,23 |
| 34. | Norbert Taschler | 40,51 |
| 35. | Eric Princigalli | 41,15 |
| 36. | Simon Oberhauser | 42,01 |
| 37. | Florian Harrasser | 42,26 |
| 38. | Martin Facchinelli | 43,90 |
| 39. | Bernd Steiner | 44,24 |
| 40. | Gustav Lechner | 46,01 |
| 41. | Lorenz Leitner | 49,92 |
| 42. | Felix Mair | 51,71 |
| 43. | Hugo Colz | 87,15 |

Zum Abschluss der Langlaufsaision

Die Wintersportler/innen feierten in Sterzing

Ende März fand im *Hotel Mondschein* in Sterzing die bereits traditionelle Abschlussfeier der Langlauf-Wintersaison 2023/2024 der *Lebenshilfe* statt. Über 60 Athlet/inn/en, Betreuer/innen, Eltern und Geschwister und das Trainer/innen-Team Julia & Dorothea & Annelies & Martin & Franz & Roland trafen sich dort. Durch den Nachmittag führte gekonnt Michael Untertrifaller (Michi), vielseitiger Sportler und begnadeter Schauspieler. Als Ehrengäste begrüßte Michi die Präsidentin der *Bezirksgemeinschaft Wipp-*



tal, Monika Reinthaler, *Lebenshilfe*-Präsident Roland Schroffenegger, den Präsidenten des *Lebenshilfe*-Bezirks Wipptal, Thomas Frei, Bereichsleiterin Verena Harrasser und Mitarbeiterin Karin Hört. Nach der Begrüßung servierte die Küchencrew des *Hotel Mondschein* ihre Köstlichkeiten. Anschließend wurde mit Hilfe einer Präsentation Rückschau auf die Wintersport-Saison gehalten.

Landesmeisterschaften in Ridnaun – Die Ski-Landesmeisterschaften waren vom *Lebenshilfe*-Bezirk Wipptal, Mitarbeiterin Karin Hört und Bereichsleiterin Verena Harrasser unter tatkräftiger Mithilfe des *AVS Ridnaun* hervorragend organisiert worden. Die Ergebnisse flossen auch in die Wertungen des *VSS-Wintercup 2023/2024* ein.

VSS-Wintercup in Ulten – Auch bei dieser Veranstaltung waren die Langläufer/innen der *Lebenshilfe* zahlreich vertreten.

Italienmeisterschaften in Tarvis – Von den *FIS-DIR*-Italienmeisterschaften in Tarvis, Provinz Udine, kehrten unsere Athlet/inn/en mit einer Reihe von Medaillen und vielen neuen Eindrücken nach Hause zurück.

Special Olympics Italia in Pragelato – Mit 18 Teilnehmer/inne/n war die Mannschaft der *Lebenshilfe* die größte von allen. Wie erwartet gewann sie auch diesmal zahlreiche Medaillen. Unsere Gruppe erntete von Seiten der Organisatoren viel Lob und Applaus nicht nur für ihre sportlichen Leistungen, sondern auch für ihr Auftreten, ihre Umgangsformen und ihre Fairness. Wie sich die Athlet/inn/en trotz der einen und anderen sprachlichen Barriere verständigten und verstanden, war erstaunlich und ist nachahmenswert. Wir hoffen, dass einige unserer Athlet/inn/en auch für die im nächsten Jahr in Pragelato stattfindenden Weltspiele nominiert werden.

Fazit – Mit Spiel und Spaß, aber auch mit dem nötigen Fordern und Fördern, gelang es dem Trainer/innen-Team im Vorfeld und im Verlauf auch der jüngsten Wintersportsaison, die Athlet/inn/en zu motivieren. Die erbrachten Leistungen im Rahmen der verschiedenen Wettbewerbe erfüllen natürlich auch sie mit Stolz. *Lebenshilfe*-Präsident Roland Schroffenegger bedankte sich in seiner zusätzlichen Funktion als Manager der nordischen Sportaktivitäten innerhalb der *Lebenshilfe* bei allen, die zum

erfolgreichen Verlauf der Wintersportsaison beigetragen haben: beim Trainer/innen-Team mit dem neuen Trainer Franz, bei den Betreuer/inne/n, bei den Busfahrern Martin & Peppi, beim *Tourismusverein Ratschings* für die Loipenkarten, beim Landesvorstand, bei den Bezirksvorständen, bei der Geschäftsleitung, bei der Verwaltung der *Lebenshilfe* für die verschiedenen Finanzierungen, bei den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen im Bereich „Freizeit & Mobilität“ und nicht zuletzt bei den Eltern für ihr Vertrauen dem Trainer/innen-Team gegenüber.

Zum Abschluss zeigten die Athlet/inn/en, gemeinsam mit manchen Betreuer/inne/n, Eltern und Freunden, dass sie nicht nur auf den Loipen eine gute Kondition haben, sondern auch beim Tanzen im *Mendocino*.

Roland Schroffenegger



Die Lebenshilfe Schlerngebiet und ihr Projekt ...

... „I kim a“: übergemeindliche und inklusive Nachmittagsbetreuung

In der *Völser Zeitung* erschienen letzthin ein Bericht über das Projekt „I kim a“ und ein ergänzendes Interview mit *Lebenshilfe-Schlerngebiet-Präsidentin* Claudia Thayer. Wir bedanken uns herzlich für die Erlaubnis, die beiden Texte in leicht abgewandelter Form im Magazin unserer Zeitschrift *Perspektive* veröffentlichen zu dürfen. – *Die Redaktion*



Mittagstisch, Hausaufgabenhilfe, spielen, basteln, auch nur chillen! Die Kindergruppe erfährt im Rahmen des Projekts „I kim a“ Unterstützung, Stärkung, Betreuung und liebevolle Begleitung. Die Stimmung in den Räumlichkeiten des *Kulturhauses Seis*, wo das Projekt an drei Tagen pro Woche angesiedelt ist, ist lebendig, bunt und harmonisch. Die Kinder fühlen sich akzeptiert und in ihren individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten wahrgenommen.

Es geht lebhaft zu! Rund 15 Kinder bevölkern die verschiedenen Räumlichkeiten im Erdgeschoss und im ersten Stock und beschäftigen sich gemeinsam und unter Aufsicht der beiden Pädagoginnen Paula Grünfelder und Christine Gröber sowie weiterer Betreuerinnen mit Hausaufgaben, kreativen Bastelarbeiten und Gemeinschaftsspielen und verbringen so eine entspannte Zeit zusammen. Das Besondere: Kinder mit Beeinträchtigung lernen und spielen gemeinsam mit Buben und Mädchen ohne Beeinträchtigung verschiedenen Alters.

Der Bedarf an professionell und achtsam geführter Nachmittagsbetreuung ist überall groß, so auch im Schlerngebiet. Die *Lebenshilfe* hat darauf reagiert und gestaltet seit rund zehn Jahren dieses entsprechende Angebot, sehr zum Wohl der Eltern und Familien. Herzensanliegen der *Lebenshilfe* ist es dabei,

der Inklusion breiten und gelebten Spielraum zu bieten. „Wir sind überzeugt“, so *Lebenshilfe-Schlerngebiet-Vizepräsidentin* Maria Nössing, „dass es ein Mehrwert für alle ist, Kinder mit Beeinträchtigung ganz selbstverständlich in die Gruppe zu integrieren. Die Eltern geben uns viele positive Rückmeldungen, und darüber hinaus zeigen uns auch die Kinder auf ihre ehrliche und unmittelbare Art, dass sie sich in der Gruppe wohlfühlen.“

Ein Projekt dieser Art das ganze Schuljahr über gut strukturiert und professionell am Laufen zu halten, verlangt auch entsprechenden personellen und finanziellen Einsatz. „Es ist wichtig“, so *Lebenshilfe-Schlerngebiet-Präsidentin* Claudia Thayer, „dass die Eltern die Gewissheit haben, dass das Projekt verlässlich und pünktlich über die Bühne geht. Gerade wenn beide Eltern berufstätig sind, müssen sie auf eine kontinuierliche Betreuung ihrer Kinder bauen können.“

Um die doch beträchtlichen Kosten des Projekts stemmen zu können, ist neben der Bezahlung seitens der Familien auch die Unterstützung der öffentlichen Hand sowie von Sponsoren nötig. Die Kosten für das Gesamtprojekt belaufen sich auf 40.000 € und beinhalten die Entlohnung für die Pädagoginnen, Verbrauchs- und Bastelmaterial sowie die Miete und Nebenspesen für die Räumlichkeiten im *Kulturhaus Seis*. „Beiträge der *Bezirksgemeinschaft Salten Schlern* und des *Sozialsprengels Eggental-Schlern*“, erklärt Maria Nössing, „sind eine wichtige Hilfe. Ein besonderer Dank gilt auch unseren privaten Sponsoren, die uns tatkräftig unterstützen, wobei die *Raiffeisenkasse Kastelruth / St. Ulrich*, die *Raiffeisenkasse Schlern/Rosengarten* und die *Ferrari Freunde Völs am Schlern* unsere Hauptsponsoren sind, bei denen wir uns an dieser Stelle öffentlich herzlich bedanken möchten.“

Völser Zeitung



Ein Gespräch mit Claudia Thayer, Präsidentin der Lebenshilfe Schlerngebiet

Völser Zeitung: *Wie lange gibt es das Projekt „I kim a“ schon und wie hat alles begonnen? Was hat sich im Laufe der Zeit verändert?*

Thayer: Ungefähr 10 Jahre, anfangs mit Gerlinde Goller mit einer Musikgruppe namens *I kim a*. Die Notwendigkeit der Betreuung und die Bedürfnisse der Familien haben sich in den letzten Jahren immens gesteigert.

Völser Zeitung: *Kannst du uns das Projekt bitte kurz vorstellen?*

Thayer: Es ist ein Pilotprojekt in ganz Südtirol. Das heißt, es ist einzigartig, aber ich hoffe, nicht mehr lange. Ich würde mir wünschen, dass diese Art von Projekt Standard wird. Grundschüler/innen werden direkt vor der Schule abgeholt, die Mittelschüler/innen kommen selbständig zum Kulturhaus, und die beeinträchtigten Kinder werden vom Mobilitätsdienst gebracht. Ein gemeinsames Mittagessen steht an erster Stelle. Danach wird individuell den Kindern und nach unseren Möglichkeiten die Nachmittagsbeschäftigung geplant. Ob Hausaufgabenhilfe, Basteln oder Spielen, jedes Kind kommt auf seine Kosten. Die Sicherheit der Kinder liegt uns auch sehr am Herzen. Deshalb werden sie auch zur Musikschule und am Ende des Nachmittags zum Bus begleitet.

Völser Zeitung: *Bei diesem Projekt werden Kinder mit Beeinträchtigung ganz selbstverständlich integriert. Wie funktioniert das und wie gestaltet sich der Alltag der Kinder?*

Thayer: Ein einfaches und feines Miteinander ist für die anwesenden Kinder eine Selbstverständlichkeit. Inklusion funktioniert erst, sobald man sie lebt.

Völser Zeitung: *Das Projekt wird von zwei Pädagoginnen und weiteren Betreuerinnen geleitet. Wie werden die Kinder unterstützt?*

Thayer: Sie geben den Kindern die Unterstützung bei den Hausaufgaben, beim Basteln und Spielen und haben immer ein offenes Ohr. Es wird auch speziell bei den kleinsten besonders darauf geschaut, dass die persönlichen und hygienischen Bedürfnisse wahrgenommen werden. Eine gute Nachmittagsjause unterstützt das Gemeinschaftsgefühl.

Völser Zeitung: *So ein Projekt ein ganzes Schuljahr über durchzuziehen verlangt neben personellem Einsatz auch einen nicht unbeträchtlichen finanziellen Aufwand. Wer sind die Hauptträger des Projekts?*

Thayer: Die *Lebenshilfe Schlerngebiet* und die Eltern, zusammen mit den Sponsoren. Die Gemeinden des Schlerngebiets stehen hier aber auch in der Pflicht, da wir mit diesem Projekt eine wichtige Aufgabe zum Wohl der hiesigen Bevölkerung übernehmen.

Völser Zeitung: *Was würdest du dir wünschen, um das Projekt noch besser und zielgerichteter gestalten zu können?*

Thayer: Weniger Bürokratie und einfachere Unterstützung seitens der öffentlichen Hand. Die Organisation seitens des Vorstands basiert auf ehrenamtlichem Einsatz. Ich wünsche mir einen offeneren Umgang, Anerkennung und Wohlwollen.

Wollen Sie uns unterstützen?

Wir, die *Lebenshilfe*, arbeiten seit 58 Jahren für und mit Menschen mit Beeinträchtigung in Südtirol. Für und mit Menschen, die therapeutische Angebote brauchen, bei ihrer Freizeitgestaltung gerne auf Angebote sozialer Vereinigungen zurückgreifen, trotz ihrer Benachteiligung den Sprung in die Arbeitswelt wagen und/oder sich auf die Suche nach einer persönlich zufriedenstellenden Wohnsituation begeben.

In unserer Arbeit versuchen wir, Menschen mit Beeinträchtigung in ihrem Wunsch nach einem selbstbestimmten und erfüllten Leben bestmöglich zu unterstützen. Sie sollen an unserer Gesellschaft teilhaben und sich entsprechend ihren Fähigkeiten und Stärken überall einbringen können, wo sie etwas zu geben haben.

Diese unsere Arbeit kostet Geld. Wie andere soziale Vereinigungen werden auch wir mit öffentlichen Geldern bezuschusst. Diese Zuwendungen reichen aber nicht immer aus. Mit Ihrer Hilfe könnten wir neue Projekte realisieren, die wir bisher noch aufschieben mussten, und Dienste ausbauen, deren Angebote der Nachfrage heute noch nicht gerecht zu werden vermögen.

Wollen Sie uns unterstützen? Jede einzelne Spende ist für uns Gold wert!

Mit Freude werden wir Ihnen auf unserer Homepage, in unserer Verbandszeitschrift und auf anderen Kommunikationskanälen Sichtbarkeit verleihen. Die Höhe der Spende spielt dabei keine Rolle. Denn wir freuen uns über jede Form von Solidarität, die uns in unseren Bemühungen bestätigt.



Südtiroler Sparkasse Bozen AG
Cassa di Risparmio Bolzano SPA

IT 47 B 06045 11607 000000346900
BIC: CRBZIT2B007



Vorankündigung

Das Thema der „Perspektive“ 2/2024 ist

Künstlerische Aktivitäten

Über Beiträge für die restlichen Rubriken
freuen wir uns.

Tel. 0471 062525, Dietmar Dissertori

dissertori@lebenshilfe.it

Redaktionsschluss: Freitag, 9. August 2024

